MAI 2023

SNOW ACTIVE

JASMINE FLURY

EINE SCHÖNE ÜBERRASCHUNG

swissski

Quiet, impressive.
Der neue, rein elektrische Audi Q8 e-tron.
Mit bis zu 571 km Reichweite (WLTP).
Future is an attitude
swissski OFFICIAL CAR PARTNER
Audi Q8 55 e-tron advanced quattro, 408 PS,
24,4–20,9 kWh/100 km, 0 g CO2/km, Kat. C
Energieetikette 2023
A
B
C
D
E
F
G
C

Editorial

JOSEPH WEIBEL
CHEFREDAKTOR SNOWACTIVE

Ein Wort zum Thema Nummer 1

Es ist der 16. April 2023. Ein Sonntagmorgen im Sertig auf 1800 Metern über Meer. Ein Blick aus dem Hotelfenster des geschichtsträchtigen «Walserhuus» zeitigt eine Neuschneedecke von gefühlten 20 Zentimetern. Das ist keine Seltenheit. Richtig. Das kann sogar im Frühsommer passieren hier oben. Das Wetter spielt manchmal verrückt – nicht erst seit gestern.
Schnee gab es vergangenen Winter auch im November, weniger im Dezember, umso mehr dann wieder Anfang Jahr. Nicht so früh wie gewöhnlich – nicht so reichlich wie üblich. Mit Klimawirren müssen wir leben, sagen auch vorsichtig optimistische Wetterforscher. Das Wetter jedenfalls hatte in den letzten Wochen und Monaten zeitweise einen grösseren Beachtungswert als alles andere, was uns mit ständigen Push-News ungefragt erreicht. Und das ist durchaus positiv.
Einen «Déjà-vu»-Effekt gibt es in der vorliegenden Ausgabe mit vielen Bildern und Texten über erfolgreiche Schweizer Ski- und Schneesportlerinnen und -sportlern. Sie haben viel Edelmetall und Kristall gewonnen – im Weltcup und an den verschiedenen Weltmeisterschaften. Das ist zwar länger schon Schnee von gestern. Aber im Siegestaumel zu schwelgen fällt wesentlich leichter, als im Frühling nach der Schneeschmelze Wunden zu lecken. Wir hatten schon andere Zeiten. Jetzt wird geerntet, was jahrelang gesät wurde. Trotzdem blicken wir noch nicht auf den nächsten Winter und die Frage, ob dannzumal etwas mehr Schnee fällt. Der kommt sowieso – früher oder später!
Freuen wir uns erstmal auf einen schönen Sommer – auch der kommt – früher oder später!

Joseph Weibel

8

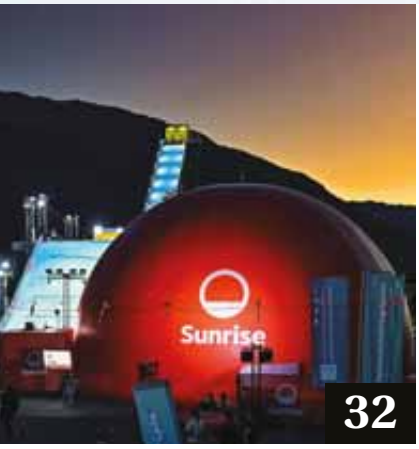
4

24

22

36

37



Inhalt // Mai 2023

FOKUS

4 // Swiss-Ski-Präsident Urs Lehmann zieht Bilanz
Die Skikrise 2013 führte zu einem wichtigen Sinneswandel.

8 // 14-mal Kristall als Lohn für eine grossartige Saison
Der Winter 2022/23 wird in die Geschichte von Swiss-Ski eingehen.

MENSCHEN

16 // Beat Feuz tritt nach einer beeindruckenden Karriere zurück
Die Geschichte einer Berg- und Talfahrt mit einem einzigartigen Schlussspurt.

20 // Dario Cologna geht unter die Läufer
Der überragende ehemalige Langläufer bestreitet im Herbst seinen ersten Laufmarathon.

22 // Andri Ragettli im Kurzinterview
«Mein/e Lieblings …»

AKTIV

24 // Die Weltmeisterschaften im Rückblick
Im vergangenen Winter wurde in 79 Entscheidungen um Medaillen gekämpft.

32// Main Partner Sunrise blickt auf seine erste Saison zurück
Sunrise ist nicht nur im Spitzensport aktiv, sondern auch im Breitensport.

34 // Grand Prix Migros: Die Bilanz
Das Finale in Les Diablerets wurde zum Saisonhighlight.

36 // Skiclub Swissair im Porträt
Die ehemalige Airline ist im Skisport mit einem Club präsent geblieben.

37 // Sci Svizzera
Ein Universitätsprojekt wider den Rückgang von Schneesportlehrern.

Standards

01 // Editorial
42 // Medizin
44 // Der Skibauer
45 // Achtmal aufgeschnappt
48 // Rätsel

Titelbild
Jasmine Flury ist die grosse Überraschung im zu Ende gegangenen Winter. Sie holte sich an den alpinen Skiweltmeisterschaften in Couchevel sensationell den Abfahrtstitel. Entsprechend viele Tränen gab es bei der 29-Jährigen, nicht nur unmittelbar nach dem Rennen. Für uns strahlt die glückliche Abfahrtsweltmeisterin noch einmal auf der Titelseite.

Foto: Keystone-SDA

FOKUS

«Die Erwartungen an uns sind hoch»

Swiss-Ski erlebte zum wiederholten Mal in den vergangenen Jahren einen aus sportlicher Sicht überaus erfolgreichen Winter. Präsident Urs Lehmann blickt im Interview auf die zurückliegenden Monate zurück, äussert sich zu den anstehenden Herausforderungen und gibt Auskunft zu Projekten, denen verbandsintern in den kommenden Jahren besonderes Gewicht beigemessen werden soll.

Was hat dich in der Saison 2022/23 als Präsident von Swiss-Ski am meisten gefreut?
Urs Lehmann: Ich habe – über die verschiedenen Teams hinweg – noch nie einen so ausgeprägten Teamspirit erlebt wie in der abgelaufenen Saison. Wo früher ein Gärtchendenken vorherrschte, erlebt man heute das Gegenteil davon. Man unterstützt sich gegenseitig, spricht mit einer Stimme, packt die Herausforderungen gemeinsam an. Ich denke, dass dies ein grosser Teil des Geheimnisses des Erfolgs in den verschiedenen Sportarten ist. Kürzlich sagte die österreichische Verbandspräsidentin zu uns, dass ihr aufgefallen sei, wie bei uns alle an einem Strick ziehen und zusammenhalten. Das war wie eine Art Ritterschlag.

An der Alpin-WM hat nicht jeder Schweizer Trumpf gestochen – einzelne Athletinnen und Athleten bekundeten im einen oder anderen Rennen Pech oder konnten nicht die Bestleistung am Tag X abrufen. Gleichwohl durfte Swiss-Ski über sieben Medaillen und Platz 1 im Medaillenspiegel jubeln. Was sagt das über die Schweizer Alpinen aus?
Unser Alpin-Team ist sehr stark. Noch mehr als die Weltmeisterschaften bringt dies die Nationen-Wertung im Weltcup zum Ausdruck. Platz 1 hat unser Team auf souveräne Art und Weise herausgefahren – mit 2589 Punkten Vorsprung auf Österreich. Wir mussten das Glück nicht übermässig beanspruchen, um mit sieben Medaillen von der WM aus Frankreich nach Hause zu reisen. Es hätte durchaus auch noch den einen oder anderen Podestplatz mehr geben können. Das spricht für die Stabilität und Stärke dieses Teams und stimmt mich für die Zukunft sehr zuversichtlich.

Kann die vergangene Weltcup-Saison bei den Alpinen mit 24 Siegen und 57 Podestplätzen in nächster Zeit überhaupt noch getoppt werden?
Diese Saison wird als eine herausragende in die Geschichte eingehen. Wir können in Zukunft kaum in jedem Jahr so erfolgreich sein, das ist extrem schwierig. Da mache ich mir keine Illusionen. Unsere Top-Athletinnen und -Athleten wurden im vergangenen Winter zum Glück weitestgehend von schwerwiegenden Verletzungen verschont. Wir befinden uns seit einigen Jahren auf der Welle des Erfolgs – nun gilt es, so lange wie möglich auf ihr zu reiten. Wir dürfen uns nicht ausruhen. Wir haben im Bereich Alpin die Strategie definiert, dass wir von der Basis her 30 Prozent mehr Kinder und Jugendliche in den Sport bringen wollen. Auf der Männer-Seite sieht es aktuell unterhalb des Weltcups sehr erfreulich aus. Wir waren im Europacup so erfolgreich wie noch nie. Bei den Frauen sind wir auf zweithöchster Stufe «nur» auf Platz 3. Der Fokus in den kommenden Jahren muss darauf liegen, dass wir auf Frauen-Seite an der Spitze breit aufgestellt bleiben.

Vor zehn Jahren war die Ski-Schweiz von einer Erfolgswelle sehr weit entfernt, vielmehr befand sie sich im Tal der Tränen. Das Alpin-Team von Swiss-Ski beendete die Weltcup-Saison 2012/13 mit lediglich sieben Podestplätzen. Nun sind es achtmal mehr. Die Männer egalisierten mit 18 Siegen sogar die Schweizer Rekordmarke aus den Achtzigerjahren. Welches sind die wesentlichen Punkte, die eine derartige Leistungssteigerung innerhalb eines Jahrzehnts möglich gemacht haben?
Die angesprochene Ski-Krise 2013 hat uns erlaubt, alle notwendigen alten Zöpfe abzuschneiden, alles zu hinterfragen. Die Baisse in jenem Winter hatte ihren Ursprung teilweise auch in einem Generationenwechsel. Didier Cuche hat seine Karriere 2012 beendet, Beat Feuz war verletzt. Sehr wichtig war, dass wir festgelegt haben, dass unsere eingeleiteten Massnahmen nicht auf 2014 oder 2015 zielen, sondern erst auf die Heim-WM 2017 in St. Moritz. Wir haben uns nicht unter Zeitdruck setzen lassen und von Anfang an einen Vier-Jahres-Plan verfolgt. 2017 waren wir dann bereits auf einem sehr guten Niveau. Und man spürte damals – auch mit Blick in den Europacup –, dass wir am Anfang erfolgreicher Jahre stehen.

Im nordischen Bereich gab es keine WM-Medaille zu feiern, im Weltcup war die Steigerung insbesondere im Biathlon jedoch markant. Im Lang-

Urs Lehmann darf auf einen insgesamt sehr erfolgreichen Winter für Swiss-Ski zurückblicken.

lauf gab es ebenfalls mehr Top-3-Klassierungen als vor Jahresfrist. Wie beurteilst du hier die jüngste Entwicklung?
Über die Entwicklung im Biathlon bin ich sehr glücklich. Wir durften uns über vier Podestplätze freuen, darüber hinaus gab es von unseren teils noch sehr jungen Athleten verschiedene weitere Top-10-Klassierungen. In der U25-Wertung wurde Niklas Hartweg Erster, Sebastian Stalder Dritter. Wir haben innerhalb des Biathlon-Teams auf die vergangene Saison hin verschiedene Anpassungen vorgenommen und unter anderem mit Kein Einaste einen spezifischen Langlauf-Trainer dazugeholt. Die Entwicklung stimmt mich zuversichtlich, was die WM 2025 in Lenzerheide anbelangt. Die Vorgabe ist, dass wir dannzumal das Potenzial haben, Medaillen gewinnen zu können. Diesbezüglich befinden wir uns auf Kurs. Nicht zufrieden bin ich dagegen mit unserem Abschneiden im Skispringen. Immerhin gab es gegen Saisonende ein paar Lichtblicke. Aber insgesamt war es zu wenig, hier braucht es eine selbstkritische Analyse. Im Langlauf ist Nadine Fähndrich mit ihren drei Weltcup-Siegen zur erfolgreichsten Schweizer Langläuferin aufgestiegen, aber wir dürfen uns durch ihre Erfolge nicht blenden lassen. Es gibt einige hoffnungsvolle junge Athletinnen und Athleten wie Valerio Grond oder Janik Riebli, aber insbesondere die Arrivierten auf Männer-Seite haben nicht das erbracht, was wir uns erhofft haben.

Zu den Erfolgsgaranten gehören seit Jahren die Ski-Freestyle- und Snowboard-Teams von Swiss-Ski. Zehn Medaillen durften an den Weltmeisterschaften in Bakuriani bejubelt werden – nie zuvor war die Schweizer Bilanz hier besser. Worauf führst du die schon seit Jahren anhaltenden Erfolge in den verschiedenen Disziplinen zurück?
Wir verfügen immer wieder über neue, aufstrebende junge Athletinnen und Athleten, was zuletzt beispielsweise die Junioren-Weltmeisterschaften wieder gezeigt haben. Im Skicross gab es da drei Medaillen, im Snowboard Alpin zwei. Wir verfügen im Snowboard und Ski Freestyle seit Jahren über sehr gute Trainer, es herrscht Kontinuität. Der Erfolg des Aerials-Teams beispielsweise ist das Ergebnis einer konsequenten Nachwuchsförderung, die wir vor zehn Jahren unter der Führung von Michel Roth mit Manuela Müller initiiert haben. Die Teams fühlen sich wohl, Teil von Swiss-Ski zu sein. Das war vor zehn Jahren in Bezug auf Snowboard und Ski Freestyle noch nicht überall so.

Im Telemark stand für das seit Jahren sehr erfolgreiche Schweizer Team im vergangenen Winter ein besonderes Highlight an – die Heim-Weltmeisterschaften in Mürren. Du warst selbst vor Ort. Welche Eindrücke sind bei dir haften geblieben?
Das Schweizer Team umfasste drei Frauen und sechs Männer. Jede der drei Frauen hat eine Goldmedaille gewonnen, bei den Männern stand jeder mindestens einmal auf dem Podest. Das ist unglaublich. Unsere Telemark-Equipe ist eine kleine Familie, innerhalb derer sehr grosse gegenseitige Wertschätzung und Respekt vorherrschen. In der öffentlichen Wahrnehmung mag Telemark in der Schweiz eine Randsportart sein, nicht aber, was die erbrachten Leistungen anbelangt. Ich bin immer wieder beeindruckt von den hochstehenden, attraktiven Rennen.

Welches sind aus deiner Sicht im sportlichen Bereich aktuell die grössten Herausforderungen?
Wie bereits erwähnt, liegen diese im nordischen Bereich – im Skispringen und im Langlauf. Wir wollen diese beiden Sportarten dorthin zurückbringen, wo sie hingehören – und wo man sie vom Umfeld her auch erwarten darf. In den vergangenen Jahrzehnten hatten wir im Skispringen immer Athleten, die sich in der absoluten Weltspitze bewegt haben. Aktuell ist das nicht mehr so. Ganz wichtig ist für uns im nordischen Bereich das Diversity-Management, das bei den Alpinen seit Jahrzehnten hervorragend funktioniert. Im Skispringen fördern wir das Frauen-Team nun konsequent. Vor zwei Jahren an der nordischen Ski-WM musste ich feststellen, dass wir bei einem Drittel aller Wettkämpfe nicht vertreten gewesen waren, insbesondere bei den Medaillen-Entscheidungen der Frauen. Es gibt im Frauen-Skispringen und in der Nordischen Kombination mittlerweile einzelne hoffnungsvolle Athletinnen und Athleten, die wir nun behutsam aufbauen und Schritt für Schritt an den Weltcup heranführen müssen. Bei den Nordischen haben wir noch einige Hausaufgaben zu erledigen.

Hausaufgaben gibt es auch in einem anderen Bereich. In weniger als zwei Jahren stehen in Graubünden zwei Weltmeisterschaften an. Zunächst in Lenzerheide die Titelkämpfe im Biathlon, danach im Engadin jene im Ski Freestyle und Snowboard. Wie zufrieden bist du mit den bisherigen Vorbereitungen? Und welches sind die grössten Hürden, die bis Anfang 2025 noch gemeistert werden müssen?

FOTOS: KEYSTONE-SDA

Urs Lehmann gratuliert Jasmine Flury in Méribel zum WM-Titel in der Abfahrt.

Im Engadin sind wir sehr gut auf Kurs. Es herrscht dort grosser Enthusiasmus und Rückhalt. Das Team vor Ort verfügt aufgrund verschiedener Grossanlässe in der Vergangenheit auch über viel Erfahrung. In Lenzerheide spüre ich bei einzelnen Stakeholdern bislang noch nicht die erhoffte Begeisterung, obschon die Biathlon-WM für die gesamte Region eine sehr hohe Wertschöpfung mit sich bringt.

Swiss-Ski steht seit Jahren auf einem wirtschaftlich starken Fundament. Mit dem neuen Main Partner Sunrise wurde ein langfristiger Vertrag abgeschlossen, zuletzt auch mit Raiffeisen. Kann man sagen, dass Swiss-Ski finanziell so gut dasteht wie noch nie zuvor in der Verbandsgeschichte?
Strukturell und finanziell steht Swiss-Ski in der Tat so gut da wie noch nie, um den Sport zu unterstützen. Es fliesst so viel Geld in den Sport wie nie zuvor, allerdings muss man sich auch stets darüber im Klaren sein, dass Erfolg kostet. Die finanziellen Mittel helfen uns, damit wir uns im sportlichen Bereich weiterentwickeln und verbessern können. Der sportliche Erfolg wiederum hilft, finanzielle Mittel zu generieren, die dann wiederum in den Sport fliessen.

Der Breitensport soll innerhalb von Swiss-Ski mehr Gewicht erhalten. Wie soll das konkret umgesetzt werden? Welche Projekte sind geplant?
Zuletzt lag unser Fokus stark auf dem Sport, was sich auch als richtig erwiesen hat, wenn man die Resultate der vergangenen Jahre betrachtet. Aber wir möchten in Zukunft den Fokus auch wieder mehr auf unsere Mitglieder und den Breitensport legen. Darum haben wir die Direktion Breitensport in der neuen Struktur auf Stufe Geschäftsleitung angesiedelt. Was mir vorschwebt, ist das sogenannte «Holländer Modell». Der holländische Skiverband hat in seinem eigenen Land keine Berge, verfügt aber gleichwohl über rund 70 000 Mitglieder. Er kriegt diese hohe Zahl hin, indem er seinen Mitgliedern spannende Dienstleistungen zur Verfügung stellt – angefangen von Skiversicherungen bis hin zu Ferienbuchungen. Der holländische Verband pflegt eine gänzlich andere, intensivere Interaktion mit seinen Mitgliedern. Damit generiert er einen substanziellen Beitrag. Hier sehe ich auch für Swiss-Ski einen Wachstumstreiber. Bislang läuft bei uns in Sachen Mitglieder vieles über den Sport, auf der Ebene Nachwuchs respektive auf regionaler Stufe.

Nachwuchs ist ein gutes Stichwort. Unter dem Dach von Swiss-Ski werden in unterschiedlichen Schneesportarten jeweils verschiedene Events respektive Serien organisiert, um die Jugendlichen auf den Schnee zu bringen. Gibt es hier – aufgrund im Laufe der Jahre veränderter Rahmenbedingungen – Bestrebungen, vereinzelt Anpassungen vorzunehmen?
Im Grundsatz beneiden uns die anderen Skiverbände um unseren Grand Prix Migros. Mit seinen rund 6000 Teilnehmenden ist dies nach wie vor das grösste Kinderskirennen der Welt. Es ist aber sicherlich eine Aufgabe, bei einem über Jahrzehnte etablierten Event zu prüfen, wie man ihn jung halten kann. Wir haben in jüngster Vergangenheit auch Formate weiterentwickeln können wie beispielsweise den Migros Ski Day für Familien, welcher boomt und jeweils ausverkauft ist. Damit haben wir definitiv den Nerv der Zeit getroffen. Ich denke, dass wir heute mit unseren 20 Projekten über die verschiedenen Sportarten grundsätzlich gut aufgestellt sind. Gleichwohl möchten wir dem Breitensport künftig mehr Gewicht beimessen.

Unter deiner Führung ist Swiss-Ski extrem gewachsen. Wie sieht deine Vision für den Verband bis 2030 aus?
Wir haben um den Sport herum so viele Themen und Projekte wie noch nie – angefangen bei den verschiedenen Heim-Weltmeisterschaften in den kommenden Jahren. Wir sind daran, unsere Grossveranstaltungsstrategie umzusetzen und werden in den kommenden Jahren auf verschiedenen Ebenen viele Erfahrungen im Zusammenhang mit Schneesport-Grossevents machen. Im Bereich Leistungssport befinden wir uns über alles gesehen auf einem sehr hohen Niveau. Dieses gilt es zu halten und uns gleichzeitig in einzelnen Bereichen wie Skispringen und Langlauf zu verbessern. Wie ich bereits erwähnt habe, wollen wir zudem substanziell mehr Mitglieder für unseren Verband gewinnen und die Interaktion mit unseren Mitgliedern massgeblich verbessern.

Mit welchen Erwartungen und Hoffnungen blickst du auf die kommende Saison 2023/24?
Aufgrund der Tatsache, dass mit Ausnahme der Biathlon-Weltmeisterschaften die Grossanlässe im kommenden Winter fehlen, wird der Fokus auf dem Weltcup und den jeweiligen Gesamt- und Disziplinenwertungen liegen. Dies führt in den verschiedenen Sportarten zu einem leicht angepassten Trainingsaufbau und einer leicht angepassten Saisonplanung. Ein Highlight für uns wird der erstmalige Biathlon-Weltcup Mitte Dezember in Lenzerheide sein. Im Ski Alpin sind wir die Nummer 1, also muss es unser Anspruch sein, dass dies auch im kommenden Winter so sein wird. Die Erwartungen an uns sind hoch, aber damit müssen und werden wir umgehen können.

INTERVIEW: ROMAN EBERLE

STRUKTURANPASSUNGEN IN DER OPERATIVEN FÜHRUNG VON SWISS-SKI

Swiss-Ski passt in seiner operativen Führung die Strukturen auf die Saison 2023/24 hin an, um sich bestmöglich an die veränderten internen und externen Rahmenbedingungen anzupassen. «Innerhalb unseres Verbandes sind in den vergangenen Monaten und Jahren verschiedene Tätigkeitsfelder hinzugekommen. Entsprechend wollen wir die Verantwortlichkeiten im Sinne bestmöglicher Abläufe und Prozesse und vor dem Hintergrund einer erhöhten Komplexität der Aufgaben auf verschiedene Schultern verteilen», erklärt Urs Lehmann, Präsident von Swiss-Ski.
Die Anzahl Kader-Athletinnen und -Athleten sowie Betreuer hat zuletzt laufend zugenommen, ebenso die Marketing- und Sponsoring-Aktivitäten sowie die strategische Einbindung in die anstehenden Heim-Weltmeisterschaften im Biathlon (2025 in Lenzerheide), Snowboard und Ski Freestyle (2025 im Engadin) sowie im Ski Alpin (2027 in Crans-Montana).
Als CEO Sport tätig sein wird neu Walter Reusser, der in der Saison 2019/20 als Alpin-Direktor zu Swiss-Ski gestossen ist. Er führt zusammen mit CEO Commercial Diego Züger, dem bisherigen Direktor Marketing, ab 1. Mai den Verband. Innerhalb der Verbandsleitung werden die beiden von Claudia Lämmli (COO/CFO) unterstützt.

BEREIT FÜR DIE VIERTE DIMENSION

AUDI ACTIVESPHERE CONCEPT EIN ELEKTRO-OFFROADER IM MASSANZUG

Mit dem Audi activesphere concept schafft der Premiumhersteller mit den vier Ringen eine neue Dimension des Fahrerlebnisses. Das vierte Mitglied der Audi-sphere-Konzeptfamilie ist sowohl elegantes Coupé als auch kerniger Offroader und definiert als Verwandlungskünstler die Grenzen neu.

Mit dem revolutionären Audi activesphere concept komplettiert der Premiumhersteller aus Ingolstadt das Quartett der zukunftsweisenden «sphere»-Konzeptreihe. Der rein elektrische Crossover ist der jüngste Entwurf einer beeindruckenden Vision, einer individuellen und nachhaltigen Mobilität der Zukunft und vereint in perfekter Synthese Gegensätze. Die Eleganz eines Audi Sportbacks, die Vielseitigkeit eines SUV und echte Offroad-Fähigkeiten.

Vielseitiger Grenzgänger

Auf Knopfdruck verwandelt sich der Audi activesphere concept vom dynamischen Coupé in einen sportlichen Offroader samt Ladefläche («Activeback»). Diese Dualität macht ihn zum idealen Grenzgänger. Von der Arbeit direkt auf die Skipiste. Ob im Grossstadtdschungel oder inmitten der imposanten Schweizer Bergwelt, der Audi activesphere concept sorgt in jeder Situation für die perfekte Performance. Er ist die Antwort auf die Wiederentdeckung der Natürlichkeit, der Freiheit und der Unabhängigkeit, das zu tun, was man liebt, an einem Ort, den man liebt. Die Natur als Ruhepol, Ausgleich und Inspiration – jederzeit erreichbar!

Basierend auf der neuen PPE (Premium platform electric) ist der Audi activesphere nicht nur ein Verwandlungskünstler. Die Plattform ermöglicht dank der 800-Volt-Technik des 100-kWh-Akku eine Reichweite von über 600 km sowie kurze Ladezeiten. PPE kann mit bis zu 270 kW DC geladen werden. Zehn Minuten genügen, um ausreichend Antriebsenergie für mehr als 300 Kilometer Fahrstrecke an Bord zu nehmen.

Als perfekter Allrounder qualifiziert sich der Audi activesphere concept so für die hohen Ansprüche einer zukunftsorientierten Generation von Audi Kundinnen und Kunden. Menschen, die von ihrem Audi nicht nur ein Höchstmass an markentypischer Ästhetik und Dynamik in Verbindung mit zukunftsorientierter Technologie erwarten, sondern vor allem auch ein Fahrzeug erwarten, das ihnen ein besonderes Erlebnis bietet. Der Audi activesphere ist mehr als nur einer dieser Überraschungsmomente, die ihn so aussergewöhnlich machen.

Neue Dimensionen

Dazu gehört auch die aktuell fortschrittlichste Ausprägung der Mixed Reality Technologie, die im Audi activesphere concept zum Einsatz kommt. Über das Tragen der Mixed-Reality-Brille ist Audi dimensions in der Lage, Informationen auf drei Ebenen anzuzeigen – in der Kabine, am Lenkrad und auf der Windschutzscheibe.

So können abseits der Strasse, Informationen über das Gelände, wie Böschungswinkel, mögliche Hindernisse und das Wetter angezeigt werden. Mit der Brille kann man auch die Karosserie ausblenden und die direkte Interaktion der Räder mit dem Untergrund sehen. Die quattro Vision zeigt den quattro-Antrieb in einer neuen und einzigartigen Dimension.

Der Elektro-Offroader ist einzigartig, wie die Leistung der Schweizer Ski-Athletinnen und -Athleten in der Weltcup-Saison 2022/23. Mit herausragender Performance, einem unbändigen Willen und dem perfekten Zusammenspiel von Ausdauer, mentaler Stärke und einem klaren Ziel vor Augen, hat sich die Schweiz erneut den Titel als Ski-Nation Nummer 1 geholt.

—

www.audi.ch

AUDI SCHWEIZ GRATULIERT SWISS-SKI ZUM GROSSARTIGEN ERFOLG AN DER ALPINEN SKI-WM 2023 UND ZUR SKINATION NUMMER 1 DER WELTCUP-SAISON 2022/23 – WIR SIND STOLZ!

Der Premium-Hersteller mit den vier Ringen und der Schweizerische Skiverband Swiss-Ski sind ein eingespieltes Erfolgsteam. Audi und der alpine Spitzensport sind seit Jahrzehnten eng verbunden. Sie eint der Wille zur Top-Performance, zum Fortschritt und zur Nachhaltigkeit. Audi Schweiz ist stolz, den Athletinnen und Athleten zu jeder Zeit und bei jeder Witterung die beste Mobilität zu gewährleisten, damit diese sicher und entspannt an die Trainings- und Wettkampforte gelangen.

FOTO: ZVG.

BILANZ WELTCUP 2022/23

14

Weltcup-Kugeln als Lohn für eine grossartige Saison

Der Winter 2022/23 wird als ein besonders erfolgreicher in die Geschichte von Swiss-Ski eingehen. Davon zeugen nicht nur 26 WM-Medaillen, sondern auch 14 Weltcup-Kugeln eindrucksvoll. Im Ski Alpin gewann die Schweiz zum dritten Mal in den vergangenen vier Jahren den Nationen-Cup.

Alle Hände voll zu tragen: Marco Odermatt holte zum zweiten Mal in Folge den Gesamtweltcup-Sieg und die Riesenslalom-Kugel, zudem gewann er erstmals den Super-G-Weltcup.

helvetica
POC
FIS
TELEMARK WORLD CUP 2023
WINNER SPRINT

1

Haier
FREESTYLE SKI WORLD CUP
FIS

2

OBERJOCH / BAD HINDELANG
Allgäu
geiger
FIS
TELEMARK
swissski

3

FIS Ski World Cup
Champion 2023
Super-G

4

Roland
RAIFFEISEN
helvetia
BKW
Sunrid
SCATTA

5

6

Am Ende eines erfolgreichen Winters hatten fünf Athletinnen respektive Athleten von Swiss-Ski eine grosse Kristallkugel in ihren Besitz gebracht: Marco Odermatt im Ski Alpin, Julie Zogg im Snowboard Alpin, Noé Roth im Aerials sowie Martina Wyss und Bastien Dayer im Telemark konnten die Gesamtwertung in ihren Sportarten gewinnen. Martina Wyss und Marco Odermatt schafften es dabei gleich zum zweiten Mal in Folge, die grosse Kristallkugel zu erringen, Bastien Dayer gar zum dritten Mal en suite.

Für den Telemark-Star, der seine letzte Saison bestritten hat, gab es beim Weltcup-Finale in Oberjoch gleich einige Kugeln nach Hause zu transportieren. Neben der Gesamtwertung sicherte sich der Unterwalliser auch den Gewinn im Classic und im Sprint. Wyss holte sich derweil ebenfalls den Sieg in der Classic-Wertung. Und im Nationen-Ranking schwang die Schweiz vor Frankreich obenaus.

«Erfolgreichste Phase seit den Achtzigerjahren»

Die Alpin-Snowboarderin Julie Zogg sicherte sich parallel zur grossen Kugel auch die kleine im Parallel-Slalom, ebenso wie Marco Odermatt zwei Kugeln im Riesenslalom und Super-G zusätzlich zur grossen Kugel gewann. Lara Gut-Behrami errang bereits zum vierten Mal die kleine Super-G-Kugel. Beide trugen sie ebenfalls dazu bei, dass die Schweiz den Status als Ski-Alpin-Nation Nummer 1 zurückerobern konnte – mit satten 2589 Punkten Vorsprung auf Österreich. «Platz 1 in der Weltcup-Nationenwertung ist die grösste Auszeichnung für das System Skisport Schweiz. Uns ist es nun zum dritten Mal in den vergangenen vier Jahren gelungen, diese Trophäe zu gewinnen. Wir erleben zweifellos die erfolgreichste Phase bei den Alpinen seit den Achtzigerjahren», so Swiss-Ski-Präsident Urs Lehmann.

Auf dem Weg zu Platz 1 am Ende der Saison 2022/23 sammelten die Schweizer Athletinnen und Athleten 11 318 Punkte und damit 1231 Zähler mehr als 2021, als zum vorletzten Mal der Nationen-Cup gewonnen werden konnte. Sowohl die Anzahl Saisonsiege (24, in der Vorsaison 14) als auch die Zahl der Podestplätze (57, in der Vorsaison 51) konnte im Vergleich zum Vorwinter gesteigert werden. Mehr Weltcup-Siege als in der Saison 2022/23 gab es für Swiss-Ski bei den Alpinen letztmals 1988/89 (31). Und auch betreffend die Anzahl Podestplätze muss man in den Ski-Geschichtsbüchern bis ins Jahr 1989 zurückblättern, um eine noch bessere Ausbeute (59) ausfindig zu machen. In den vergangenen sechs Wintern stiegen die Schweizer Alpinen öfter aufs Weltcup-Podest (296-mal) als in den 15 vorherigen Saisons (2002/03 bis 2016/17) zusammen (291-mal).

Schweizer Alpin-Männer mit Rekord

Zum fünften Mal nach 1983, 1985, 1987 und 2021 gelang es Swiss-Ski, die Nationenwertung in allen Kategorien – Overall, Männer und Frauen – für sich zu entscheiden. Die Schweizer Männer durften in der abgelaufenen Saison über 18 Weltcup-Siege jubeln. Damit egalisierten sie die eigene Rekordmarke, aufgestellt in der Saison 1986/87.

Zum zweiten Mal in seiner Karriere sicherte sich Noé Roth den Gesamtweltcup im Aerials. Der Zuger konnte beim letzten Weltcup-Wettkampf noch den letzten verbliebenen Konkurrenten überflügeln und triumphierte drei Jahre nach seinem ersten Gesamtweltcup-Sieg erneut in der Overall-Wertung – dies im Alter von erst 22 Jahren. Roth trug dazu bei, dass die Schweiz die erfolgreichste Männer-Equipe stellte. Hauptverantwortlich dafür waren neben ihm auch Pirmin Werner und Andrin Schädler, die die Weltcup-Wertung auf Platz 3 respektive 7 beendeten. Sie alle haben denselben Jahrgang: 2000.

Ebenfalls Jahrgang 2000 hat der Schwyzer Biathlet Niklas Hartweg. Mit zwei Einzel-Podestplätzen und insgesamt sieben Top-10-Klassierungen schnappte sich der 23-Jährige den Sieg in der U25-Weltcup-Wertung. Damit schaffte er Historisches: Vor ihm war es noch keinem Schweizer Biathleten gelungen, ein Weltcup-Ranking am Ende einer Saison anzuführen. Die erste Saison nach den Rücktritten der langjährigen Team-Grössen Benjamin Weger und Selina Gasparin beendeten die Schweizer Männer auf Platz 5 des Weltcup-Nationen-Rankings, die Frauen von Swiss-Ski im 6. Rang. In beiden Wertungen war die Schweiz zuvor nie besser klassiert gewesen; im Vorjahr hatte zweimal Platz 8 resultiert.

RAMONA HIRT UND ROMAN EBERLE

DIE SCHWEIZER KUGELGEWINNERINNEN UND -GEWINNER IN DER ÜBERSICHT:

Ski Alpin:
Gesamtweltcup: Marco Odermatt
Riesenslalom: Marco Odermatt
Super-G: Marco Odermatt
Super-G: Lara Gut-Behrami

Snowboard Alpin:
Gesamtweltcup: Julie Zogg
Parallel-Slalom: Julie Zogg

Biathlon:
Gesamtwertung U25: Niklas Hartweg

Aerials:
Gesamtweltcup: Noé Roth

Telemark:
Gesamtweltcup: Martina Wyss
Gesamtweltcup: Bastien Dayer
Classic: Martina Wyss
Classic: Bastien Dayer
Sprint: Amélie Wenger-Reymond
Sprint: Bastien Dayer

WELTCUP 2022/23 – PODEST-BILANZ SWISS-SKI

	Podestplätze 1.	2.	3.	Total Podestplätze
Aerials	3	4	0	7
Biathlon	0	3	1	4
Freeski	2	4	3	9
Langlauf	3	0	3	6
Ski alpin	24	16	17	57
Skicross	3	2	5	10
Snowboard	6	4	9	19
Telemark	22	21	7	50
	63	**54**	**45**	**162**

1 Sprint-Siegerin im Telemark-Weltcup: Amélie Wenger-Reymond sicherte sich einen weiteren Disziplinensieg. Damit errang sie ihre 47. Kristallkugel der Karriere – es wird, so viel ist nach ihrem Rücktritt klar, ihre letzte gewesen sein.
2 Zum zweiten Mal in seiner noch jungen Karriere schnappte sich der Zuger Noé Roth den Sieg im Aerials-Weltcup. Hier posiert er mit seinem weiblichen Pendant Danielle Scott aus Australien.
3 Holten sowohl den Telemark-Gesamtweltcup als auch die kleine Kugel im Classic: Martina Wyss und Bastien Dayer. Der Unterwalliser sicherte sich zum Abschluss seiner Karriere zudem die kleine Kugel im Sprint.
4 Die vierte Super-G-Kugel ihrer Karriere sicherte sich Lara Gut-Behrami beim Weltcup-Finale in Soldeu, als sie zum Schluss der Saison einen Sieg feierte.
5 Der erste Schweizer Sieger in einer Biathlon-Weltcup-Wertung: Niklas Hartweg war in der Saison 2022/23 der beste U25-Athlet überhaupt.
6 Acht Jahre nach ihrem ersten Gesamtweltcup-Sieg siegte Julie Zogg erneut in der Overall-Wertung der Alpin-Snowboarderinnen. Zusätzlich dazu gewann sie zum fünften Mal die kleine Kugel im Parallel-Slalom.

FOTOS: KEYSTONE-SDA, FIS TELEMARK, FIS SMUGMUG, NORDIC FOCUS

Der grosse Winter der Aerials-Athleten

FOTOS: ZVG.

WM-Gold, Gesamtweltcup-Sieg, drei Weltcup-Siege, die Rückkehr des Weltcups in die Schweiz: Das Schweizer Aerials-Team erlebte einen überragenden Winter. Nationalcoach Michel Roth blickt zurück.

Michel Roth

Noé Roth

Pirmin Werner

Der 29. März 2023 war ein besonderes Datum für Michel Roth. An jenem Mittwoch feierte er seinen 60. Geburtstag. Auf ein grosses Brimborium verzichtete er, und doch genoss er das Fest als zufriedener Mann – und als glücklicher Nationaltrainer des Schweizer Aerials-Teams. 32 Jahre hat er in dieser Funktion schon hinter sich, aber einen erfolgreichen Winter wie diesen gab es noch nie. Und das hat viel mit einem anderen Roth zu tun: mit Noé, dem 22-jährigen Sohn.

Die Saison ist gespickt mit Highlights. Beginnen wir mit den herausragenden Leistungen der Athleten an der WM in Bakuriani, der Ort gilt als Georgiens Winter-Hauptstadt. Es herrschen schwierige Bedingungen, als die Aerials-Wettbewerbe anstehen, grenzwertig sei es gewesen, bemerkt Michel Roth. Vor allem der Wind ist ein unberechenbarer Faktor und sorgt beim Coach für Nervosität. Lassen sich seine Athleten davon ablenken? Kommen sie unfallfrei durch?

Noé Roths Steigerungslauf

Er spürt, wie die Verhältnisse dem Team zu schaffen machen. Also übernimmt er nun primär die Rolle des Motivators und macht klar: «Wir müssen an die Säcke.»

Die Schweizer haben sich vorgenommen, mit einer Medaille von den Titelkämpfen nach Hause zurückzukehren. Sie trotzen den widrigen Verhältnissen tatsächlich – und wie! Noé Roth legt einen wahren Steigerungslauf hin, qualifiziert sich knapp für den Superfinal und «haut dort einen raus», so formuliert es Michel Roth. Mit dem Ergebnis, dass Noé die gesamte Konkurrenz hinter sich lässt und als erster Schweizer Aerials-Weltmeister in die Geschichte eingeht.

Einmal mehr kommt die Nervenstärke zum Vorschein. Wenn der Wettkampf läuft, zittern Noé Roth nicht die Knie, im Gegenteil. Der Druck treibt ihn zu Höchstleistungen an. Gleiches gilt auch, als es im Gesamtweltcup ins Finale geht. In Kasachstan profitiert er davon, dass sein ukrainischer Konkurrent Dmitro Kotowski in der Qualifikation hängenbleibt. Roth würde nun ein 11. Platz genügen, um sich den Triumph zu sichern, er übertrifft die Vorgabe aber bei Weitem und verdient sich die grosse Kugel mit einem 2. Rang.

Das passt ganz in die Reihe seiner glänzenden Resultate und beeindruckenden Konstanz. Bei sechs Weltcup-Bewerben, die in diesem Winter auf dem Programm stehen, ist er fünfmal nie schlechter klassiert als auf Platz 2. Nur einmal kann er nicht ins Rennen um die Podestplätze eingreifen: Im amerikanischen Deer Valley muss er sich mit dem 22. Rang begnügen.

Pirmin Werner mit zwei Weltcup-Siegen

Positiv von sich reden machte auch Pirmin Werner, der zweite Schweizer, der an der Weltspitze mitspringt. Der 23-Jährige setzt sich zum Auftakt im finnischen Ruka durch – und beendet die Saison in Kasachstan mit einem Sieg. «Zwischendurch mangelte es Pirmin etwas an Konstanz», sagt Michel Roth, «das ist ein Punkt, an dem wir arbeiten. Alles in allem hat er aber weitere Fortschritte erzielt.»

Gleiches gilt für Andrin Schädler, der sich fünfmal in den Top 10 klassierte. Sein bestes Ergebnis erzielte er Anfang März 2023 in St. Moritz – dort, wo seit 15 Jahren erstmals wieder ein Aerials-Weltcup stattfand. Der Anlass im Engadin ist für Michel Roth im Rückblick «eines der Highlights dieser Saison». Und er hofft, dass künftig in der Schweiz regelmässig Weltcup-Veranstaltungen organisiert werden: «Wir gehören zu den führenden Nationen in dieser Sportart. Allein von daher wäre es angemessen, wenn wir einmal pro Winter Gastgeber wären.»

St. Moritz taucht in dieser Saison nicht zufällig im Kalender auf. Der Weltcup dient auch als Testevent mit Blick auf grosse Titelkämpfe im Engadin: Vom 15. bis 28. März 2025 werden auf dem Corvatsch und der Corviglia sowie in Champfèr/St. Moritz die Weltmeisterschaften der Ski-Freestyler und Snowboarder ausgetragen. 2023 müssen die Schweizer zwar Dmitro Kotowski den Vortritt lassen, aber Michel Roth ist gleichwohl hochzufrieden – und das nicht nur, weil Noé auf dem 2. Rang landete.

Schwungvoll in die Zukunft

Alles in allem spricht er von einem «super coolen Winter». Gewiss, auch er hatte hohe Erwartungen, bevor es losging. «Aber dass dann alles so gut aufgeht und wir so sensationelle Resultate realisieren, ist keine Selbstverständlichkeit», sagt er.

Aber sich nun zurücklehnen, das kommt nicht ansatzweise infrage. Nach einer etwas ruhigeren Phase, in der Michel Roth unter anderem Veloferien in Spanien verbrachte, beginnen im Mai bereits die Vorbereitungen auf die neue Saison. Der Coach ist kein Verwalter, sondern ein kreativer Kopf, der einige Ideen hat, die helfen sollen, das Niveau zu halten oder gar zu steigern. «Es braucht immer neue Ansätze, um die Athleten voranzubringen», sagt er.

Mit 60 ist für ihn bei Weitem noch nicht Schluss. Wie sagt er doch? «Es ist grossartig, was wir in den vergangenen Monaten erlebt haben», sagt er, «jetzt tanken wir Energie und geben wieder Vollgas.»

PETER BIRRER

Ski Alpin

SIEBEN FIXPLÄTZE UND EIN GESAMTSIEG ALS LOHN FÜR EINE ERFOLGREICHE EUROPACUP-SAISON

Zum Abschluss der Europacup-Saison gab es für das Schweizer Alpin-Team einen Zweifach-Triumph im Super-G – der Winter hätte damit auf zweithöchster Stufe kaum sinnbildlicher enden können. Die Schweiz holte insgesamt sieben Weltcup-Fixplätze, dazu sicherte sich Josua Mettler den Sieg in der Europacup-Gesamtwertung.

48 Podestplätze, davon 18 Siege, stehen am Ende einer Europacup-Saison zu Buche, die insgesamt 21 Schweizer Athletinnen und Athleten aufs Podest brachte. Im abschliessenden Super-G der Männer fuhren Arnaud Boisset und Gilles Roulin zeitgleich den Sieg heraus. Beide konnten mit den jeweils 100 Punkten aus dem letzten Rennen auch in der Disziplinenwertung das Podest erobern. Boisset entschied die Super-G-Wertung für sich, Roulin wurde Zweiter. Damit sind sie zwei von insgesamt sieben Athleten, die sich einen Fixplatz für die Weltcup-Saison 2023/24 geholt haben. Neben den beiden haben Marco Kohler und Franjo von Allmen in der Abfahrt sowie Livio Simonet und Marco Fischbacher im Riesenslalom als Top-3-Fahrer der Saison ein Startticket für die kommende Weltcup-Saison in der entsprechenden Disziplin geholt.
Als Sieger der Riesenslalom-Wertung ist zudem Josua Mettler hervorgegangen, der über alle Disziplinen hinweg die meisten Europacup-Punkte einheimsen konnte. Er siegte in der Gesamtwertung – notabene vor seinen zwei Teamkollegen Marco Kohler und Arnaud Boisset – und darf somit in allen Disziplinen als Fixstarter im Weltcup teilnehmen.
Bei den Frauen konnten Delia Durrer und Janine Schmitt in der abgelaufenen Saison ihren ersten Europacup-Sieg feiern; Mélanie Meillard gelang derweil ihr erster Triumph auf dieser Stufe seit sechs Jahren. So fällt denn auch die Bilanz von Alpin-Direktor Walter Reusser positiv aus. Der Europacup sei ein Aufbau-Wettkampf, bei dem man «die Athletinnen auch so einsetzen soll, dass sie sich weiterentwickeln und auf den Weltcup vorbereiten können», so der Berner. «Bei den Männern sind wir sehr gut aufgestellt, bei den Frauen konnten die Athletinnen einen riesigen Schritt machen. Das ist eine gute Ausgangslage.»

RAMONA HIRT

Auch auf zweithöchster Stufe die Ski-Alpin-Nation Nummer 1: Das Swiss-Ski-Team mit Gesamtsieger Josua Mettler (oben, Mitte).

FOTO: KJELL G. KARLSEN

Ski Alpin

BRACK.CH SCHWEIZER MEISTERSCHAFTEN: DELIA DURRER ALS GROSSE FIGUR

Das Podestbild des Super-G galt auch für die Abfahrt: Delia Durrer siegte in den Speed-Disziplinen jeweils vor Stephanie Jenal und Juliana Suter.

In Verbier wurden Ende März die neuen Schweizer Meisterinnen und Meister im Ski Alpin gesucht. Mit Delia Durrer holte eine Athletin gleich zwei Goldmedaillen. Zur grossen Figur avancierte neben der Nidwaldnerin derweil auch ein Einheimischer.

Im Speed-Bereich der Frauen präsentierte sich in der Abfahrt und im Super-G das identische Podestbild. Delia Durrer hatte in der Königsdisziplin zunächst den dritten Schweizer Meistertitel in Folge geholt, ehe sie auch im Super-G die beste Zeit ins Ziel brachte. Hinter ihr fuhren jeweils Stephanie Jenal und Juliana Suter aufs Podest. Im Slalom hatte derweil Anuk Brändli die Weltcup-Fahrerinnen in Schach gehalten. Sie fuhr sowohl Nicole Good als auch Wendy Holdener davon und sicherte sich den Titel an den BRACK.CH Schweizer Meisterschaften.
Bei den Männern starteten die Titelkämpfe mit einem klaren Favoriten-Sieg. Riesenslalom-Weltcup-Sieger Marco Odermatt triumphierte als haushoher Favorit. In der Abfahrt hingegen gab es eine Überraschung, als Justin Murisier auf der flachen und damit eigentlich nicht auf ihn zugeschnittenen Piste den Sieg holte.
Für das grösste Ski-Märchen verantwortlich war allerdings Denis Corthay. Der NLZ-Athlet, der in Le Châble, im Tal unterhalb von Verbier, wohnhaft ist, konnte selbst den Weltcup-Podest-Fahrer Stefan Rogentin im Super-G überflügeln und sich den Titel holen. Die zahlreichen Fans, die extra für den 19-Jährigen den Weg an den Berg auf sich genommen hatten, hatten so einen wunderbaren Grund zum Feiern und sorgten für eine ausgelassene Stimmung im Ziel und bei der Rangverkündigung.
Der Slalom der Männer und der Riesenslalom der Frauen hatten wegen dichten Schneefalls in Verbier abgesagt werden müssen. Beide Rennen wurden schliesslich Mitte April andernorts nachgeholt. In Davos holte Delphine Darbellay den Titel im Riesenslalom, in St-Luc Lenz Hächler jenen im Slalom.

RAMONA HIRT

Der junge Denis Corthay überflügelte im Super-G alle und sicherte sich zuhause den ersten Schweizer Meistertitel seiner Karriere.

FOTOS: SWISS-SKI / STEPHAN BÖGLI

Snowboard

RÜCKTRITT VON OLYMPIASIEGERIN PATRIZIA KUMMER

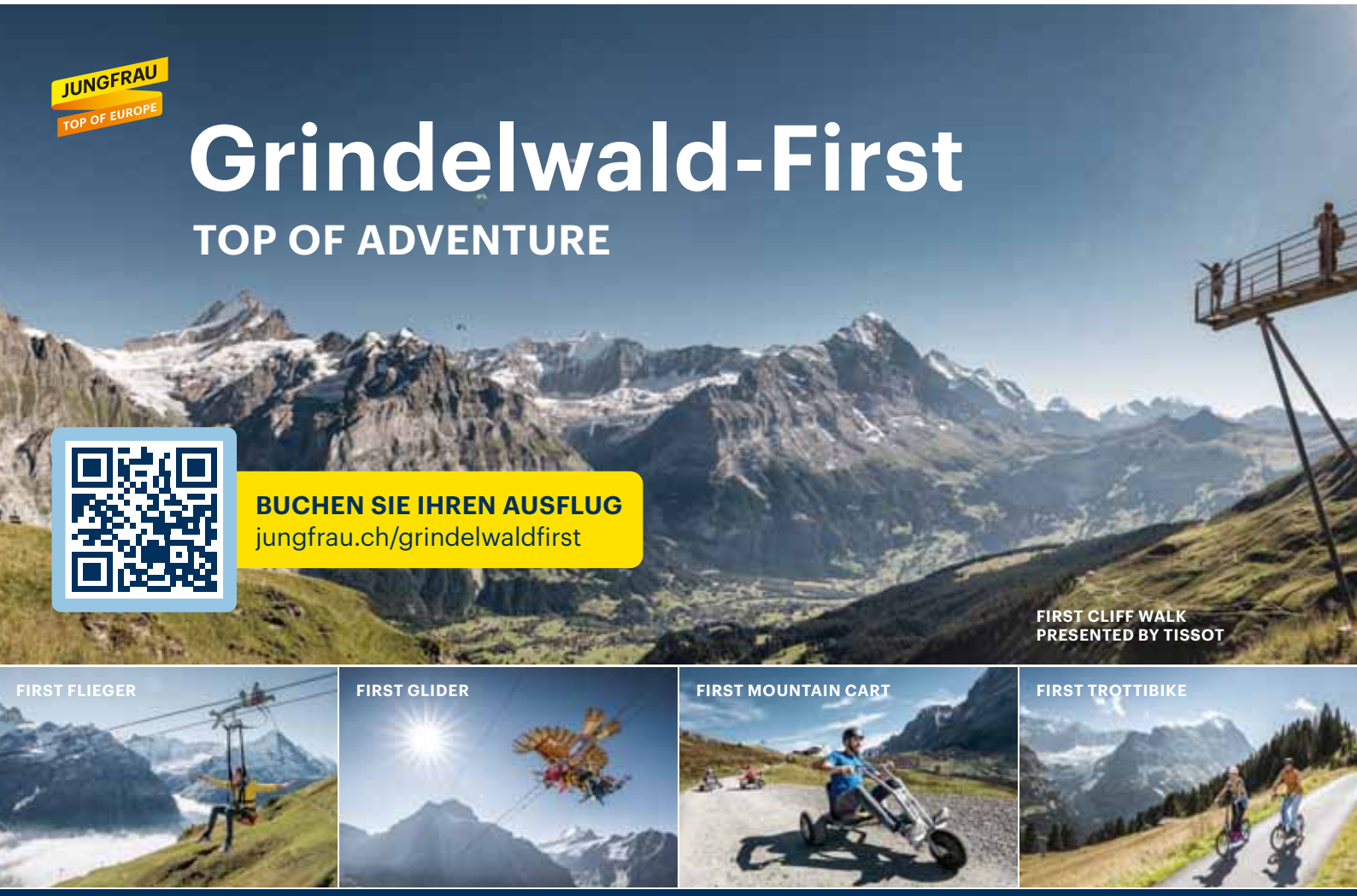
Mit der Saison 2022/23 endete auch die sportliche Karriere einer der erfolgreichsten Snowboarderinnen. Patrizia Kummer sah mit 35 Jahren nach insgesamt drei Olympia- und neun WM-Teilnahmen den Zeitpunkt gekommen, vom Spitzensport zurückzutreten.

«Ich habe bereits vor zwei Jahren gewusst, dass für mich nach der Saison 2022/23 Schluss sein wird, entsprechend habe ich mich seither von den verschiedenen Weltcup-Stationen verabschiedet. Mit Zufriedenheit und Stolz blicke ich auf meine Karriere zurück, weil ich nicht nur zahlreiche Erfolge feiern konnte, sondern abseits der Rennstrecken auch wichtige Erfahrungen machen und viele unvergessliche Momente erleben durfte», so Kummer.
Mit vier Medaillen an Grossanlässen, darunter Gold an den Olympischen Spielen 2014 in Sotschi im Parallel-Riesenslalom, ist Patrizia Kummer die erfolgreichste Schweizer Snowboarderin seit der Aufnahme von Snowboard als Sportart bei Swiss-Ski (2004). Ihren erfolgreichsten Winter erlebte die Walliserin 2013/14, als sie neben dem Olympiasieg auch die Weltcup-Gesamtwertung sowie die beiden Weltcup-Wertungen in den Disziplinen Parallel-Riesenslalom (PGS) und Parallel-Slalom (PSL) für sich entscheiden konnte. Alle drei Kristallkugeln in einer Saison zu gewinnen, hat vor ihr keine Alpin-Snowboarderin geschafft – und nach ihr bis dato auch nicht.
In Weltcup-Einzelrennen schaffte es die dreifache WM-Medaillengewinnerin 23-mal aufs Podest, wobei sie 15-mal als Siegerin ganz zuoberst stehen durfte. Von 2012 bis 2014 gelang es ihr, dreimal in Folge den Parallel-Gesamtweltcup zu gewinnen.
Kummer, die an der FernUni Schweiz einen Master in Psychologie erlangt hat und in ihrer Heimat Mühlebach VS seit 2016 das Café – Bed & Breakfast «Hängebrigga» besitzt, möchte nach ihrer Aktivkarriere ihrem Wunsch nachkommen und sich in Traditioneller Chinesischer Medizin (TCM) weiterbilden. ROMAN EBERLE

Patrizia Kummer feierte 2014 mit dem Olympiasieg in Sotschi ihren grössten Erfolg.

FOTO: KEYSTONE-SDA

Anzeige



Eine Fahrt, wie eine Sinfonie

1, 2 – und vorbei! Die Skiweltcup-Saison 2022/23 hatte erst richtig begonnen, der Tross stand vor den Klassikern am Lauberhorn und auf der Streif. Und kurz davor sagte Beat Feuz, dreifacher Triumphator in der Abfahrt in Wengen und dreifacher Abfahrtssieger in Kitzbühel, nach diesen zwei Rennen sei Schluss. Krass. Nein. Logisch. Mit 36 Jahren und nach einer beeindruckenden Karriere, die zeitweilig eine Berg- und Talfahrt war, darf man das. Er, der sich und der Skiwelt nichts mehr beweisen musste, sowieso.

FOTO: ERIK VOGELSANG, B&S

2002:
Die Nachwuchshoffnung aus dem Emmental eroberte einige Podestplätze während der Saison. Im März als Abfahrtssieger des Swiss Downhill Cups (links) und im April Zweiter am Final Grand Prix Migros in St. Moritz.

Treffpunkt: «Pöstli» in Langnau im Emmental. Das «Pöstli» ist nicht etwa bei der Post, sondern am Bahnhof gelegen. Und der Fast-Einheimische Beat Feuz hat sich auch gewundert, dass das «Pöstli» hier steht und nicht weiter vorne. «Ich hatte das anders in Erinnerung.» Welch ein schönes Detail, das auch ein bisschen Feuz' neue Unbeschwertheit widerspiegelt. Er geniesst die Tage im heimischen Emmental – immer wieder. Als er im Januar seine Karriere in Kitzbühel offiziell beendete, das grosse Mediengewitter vorüber war, gönnte er sich mit seiner Familie eine Woche Ferien auf dem elterlichen Bauernhof. «Ich habe das schon lange nicht mehr so intensiv geniessen können.» Vor rund zwölf Jahren zog er mit seiner Katrin zusammen und wechselte seinen Wohnsitz von Schangnau nach Aldrans, in der Nähe von Innsbruck. Nach unserem Gespräch wird er wieder zurückfahren ins Tirol, nach Oberperfuss, der Heimatgemeinde von Katrin Triendl. Hier wohnen sie seit 2020 in einem Eigenheim. Er fühlt sich so heimisch dort wie hier im Emmental.

Es ist Ende März. Sein letztes Rennen auf der Streif liegt mehr als zwei Monate zurück. Und doch komme es ihm manchmal vor, als wäre es gestern gewesen. Er beendete nicht nur eine ausserordentliche Skikarriere, er verabschiedete sich auch von vielen ehemaligen Fahrerkollegen aus dem In- und Ausland. Der deutsche Thomas Dressen schwärmte in der «Süddeutschen Zeitung» vom 21. Januar 2023: «Er ist einer der besten Abfahrer aller Zeiten.» Ein Jahr zuvor schwärmte der Autor der «SZ» vom Emmentaler: «Es wurde dann wieder ein Meisterstück des Schneestreichlers. Wenn Feuz sein Können zusammenbringt, fliesst seine Fahrt so schön zusammen wie eine prächtig dirigierte Sinfonie: zupackend, energisch, gefühlvoll, wenn es geboten ist.» Das war nach dem Abfahrtsrennen in Peking. Letztes Jahr füllte Beat Feuz mit Olympia-Gold in der Abfahrt noch die einzige Leerstelle in seiner sportlichen Vita. 2017 wurde er Abfahrts-Weltmeister im heimischen St. Moritz, war vier Mal in Folge Gesamtsieger im Abfahrtsweltcup und heimste bis zum Karriereende 16 Weltcupsiege und 59 Podestplätze ein. In der Saison 2011/12 war er Zweiter im Gesamtweltcup. Damals, nach Saisonende, gab es in Schangnau ein grosses Fest. Es war eine beeindruckende Saison. Er siegte am Lauberhorn, gewann vier Abfahrten und zwei Super-G, insgesamt waren es 13 Podestplätze. «Seit Paul Accola 1992 schaffte das keiner mehr», schwärmte Autor Richard Hegglin im Snowactive.

Beat Feuz schmunzelt. «Ja, das war eine grossartige Saison. Und niemand ahnte damals, dass es die letzte seiner Karriere hätte sein können. Das Sommertraining kam. Beat Feuz verletzte sich. Zuerst musste er einen Knochenabriss am linken Knie fixieren; später erlitt er einen Knorpel- und Meniskusschaden. Es kam noch schlimmer. Ein Infekt hatte fast eine Beinversteifung zur Folge. Was danach kam, war der Kampf zurück. Gut zwei Jahre später – wieder in Beaver Creek – fuhr er auf der Abfahrtsstrecke auf Rang zwei. Feuz war noch nicht zurück, aber immerhin: wieder angekommen. Nicht zum ersten Mal. Ein Jahr nach seinem Start im alpinen Skiweltcup zog er sich, ebenfalls im Sommertraining, 2007 einen Kreuzbandriss zu. Er war mehr als nur eine Nachwuchshoffnung. Das erkannte auch die Sporthilfe, die ihn 2008 zum zweiten Mal als Nachwuchssportler des Jahres auszeichnete. Diese doppelte Ehre kam vor ihm nur dem Radsportler Fabian Cancellara zuteil. Feuz griff nach einer über zweijährigen Verletzungspause wieder ins Weltcup-Geschehen ein. Sein damaliger Skiausrüster Salomon gab ihm nie

FOTOS: JOSEPH WEIBEL

das Gefühl, er sei ein Loser und ständig verletzt. «Im Gegenteil: Ich wurde zu einem Zeitpunkt verpflichtet, als ich bereits ein Jahr auf der Verletztenliste stand. Salomon hat mir zu verstehen gegeben: Wir glauben weiter an dich.» Und der Verband? «Er hat ebenso an mich geglaubt, wie ich an mich selbst. Das habe ich Swiss-Ski damals hoch angerechnet.» 2012 löste er Didier Cuche ab – als neuer Hoffnungsträger des damals noch nicht so erfolgreichen Herrenteams. Und er wechselte gleichzeitig die Skimarke und fuhr fortan für Head.

Der Erfolg kam nicht einfach so. Angefangen hatte alles viel früher. «Keiner gewann annähernd so viele Rennen beim Schneesportverband Mittelland wie er», sagte damals seine Mutter Hedi. «Damals» war 2002. Beat Feuz wurde Zweiter am Final des Grand Prix Migros – auf der Piste in St. Moritz, wo er 15 Jahre später den Abfahrts-Weltmeistertitel holte. In derselben Saison holte er den Swiss Downhill Cup in Brigels. Ging hier ein neuer Stern am Skihimmel auf? Ich habe den 15-jährigen Emmentaler damals also nach Saisonende in Schangnau besucht. Hedi und Hans Feuz bewirtschaften den Bauernhof Roseggli. Ihren Sohn nennt Hedi Feuz liebevoll einen «Spinner», weil er so viele Rennen gewinnt. Im Slalom und Riesenslalom. «Erst mit 20», sagt Beat Feuz heute, «habe ich auf die schnellen Disziplinen gewechselt.» Das ist nicht ungewöhnlich. Im JO-Alter und auch in den unteren Swiss-Ski-Kadern werden die technischen Disziplinen trainiert. Mit seinen 1,73 Meter Körpergrösse hätte er durchaus auch ein erfolgreicher Slalomfahrer werden können. Er habe sich im Stangenwald jedenfalls wohlgefühlt, sagt er rückblickend. Die Skier erhielt er als Mitglied des Junior-Teams von Völkl. Sein Vater war für die Präparation zuständig. Die Mutter fuhr ihn zu den Rennen landauf, landab.

Der 15-jährige eher wortkarge Beat Feuz liess sich dann doch noch ein paar Worte entlocken. Er bewunderte auf den Weltcuppisten den US-Amerikaner Bode Miller, der sowohl in den technischen als auch schnellen Disziplinen startete. Ob er sich das auch vorstellen könne? «Natürlich», sagte er, «eigentlich träume ich schon von einer erfolgreichen Skikarriere.»

Die begann mit seinen ersten Teilnahmen an Junioren-Weltmeisterschaften. 2005 in Bardonecchia war er Dritter geworden im Slalom. Zwei Jahre später in Zauchensee wurde er Weltmeister in der Abfahrt und im Super-G. Im Alter von 20 Jahren. In Zauchensee war er an der Wegscheide angelangt, was seine sportliche Karriere anbelangt – aber auch privat. In Zauchensee zündete der Funke und die beiden wurden von Amors Liebespfeil getroffen. Katrin Triendl beendete ihre sportliche Karriere 2010 nach einem Kreuzbandriss und begann in Innsbruck eine Ausbildung zur Physiotherapeutin. Damit war für Beat Feuz klar, dass er für einen Zusammenzug mit Katrin seinen Lebensmittelpunkt ins Tirol versetzte. Er reise eh das halbe Jahr in der Weltgeschichte herum, und so spiele es keine Rolle, ob er im Emmental wohne oder in Aldrans. Dieser Entscheid war so nachhaltig wie seine erfolgreiche Skikarriere. 2020 bezogen Katrin und Beat ihr Eigenheim in Oberperfuss, in der Heimatgemeinde von Katrin. Mit dabei die heute vierjährige Tochter Clea. Vor einem Jahr kam Luisa auf die Welt. Der Endausbau des Eigenheims fiel mit der Corona-Krise zusammen, was nicht immer einfach gewesen sei. Noch weniger einfach war das Leben. «Ich habe bei einem Besuch in der Schweiz über den doch eher moderaten Umgang mit Corona gestaunt.» In Österreich sei das Corona-Regime wesentlich strenger gewesen.

Und jetzt und heute ist er einer von ihnen. Die Oberperfusser haben 2014 bereits einen Beat-Feuz-Fanclub gegründet. Clubleiter Mario Larl bringt es in der «NZZ» vom 7. Februar 2022 auf den Punkt: «Oberperfuss liegt in Österreich, Feuz ist ein Schweizer, aber ebenso gemütlich wie wir, mit ihm kannst du reden.» Beat Feuz war auch schon Vereinsmeister im Tennis. Er lacht: «Hier kennt jeder jeden, so wie in Schangnau auch.» Am Wochenende spielen die Oberperfusser Fussball oder Eishockey, oder beides. Je nachdem. Seine Freunde aus dem Dorf haben irgendwann ein Grümpelturnier organisiert und Beats Kollegen aus Schangnau dazu eingeladen. «Meine Freunde aus dem Emmental sassen nach den Spielen im Restaurant, redeten und alberten miteinander, als würden sie sich schon lange kennen.» Ja, er sei mittlerweile auch einer von ihnen, bestätigt Beat Feuz. Aber er sei Schweizer, ein Emmentaler, der sich in seiner alten Heimat ebenso wohlfühlt.

Aber wollten wir nicht in erster Linie über die Zukunft sprechen? Über die Zeit nach der Karriere und vor einem neuen Lebensabschnitt? Klar. Wollten wir. Aber der «neue Alltag» ist bei ihm noch nicht eingekehrt. Anfragen für Interviews oder Auftritte an Veranstaltungen seien immer noch im Zunehmen begriffen. Er freut sich jetzt noch auf eine ruhige, wenn auch vielleicht kurze Zeit. Kam der Rücktritt im richtigen Moment? «Wer weiss schon, wann der richtige Moment ist?», fragt er zurück. «Für mich fühlt es sich genau richtig an», sagt Beat. Er habe alles erreicht, und können nun die Zeit mit der Familie voll geniessen. Und mit Marco Odermatt müsse man keine Angst haben, dass die Erfolge der Schweizer ausbleiben, schmunzelt er.

Sich selbst sähe er durchaus in einer Rolle, die im Weltcupzirkus spielt. Das eine oder andere neue Engagement in anderen Bereichen hat er schon angetreten. Seine Bescheidenheit, seine Empathie wird ihm Türen öffnen. Und dazu braucht er keine Kracher oder Raketen, die in den Himmel steigen. Er hat ohne grosse Show seine Karriere beendet und geht als einer der besten Abfahrer in die Geschichte ein.

Da bleibt im Moment nicht mehr viel zu sagen, ausser: Alles Gute, Beat! **JOSEPH WEIBEL**

MAURO CAVIEZEL: RÜCKTRITT NACH TURBULENTER KARRIERE

Neben Beat Feuz hat das Schweizer Speed-Team im vergangenen Winter einen weiteren Abschied hinnehmen müssen. Nach seinem neuerlichen Sturz beim Super-G in Lake Louise im Dezember 2022 zog Mauro Caviezel einen Schlussstrich unter seine Karriere, die von vielen Hochs, aber auch von einigen verletzungsbedingten Tiefs geprägt war.

Mauro Caviezel hat zwölf Weltcup-Podestplätze in seinem Palmarès stehen. In der Saison 2019/20 holte er zudem die kleine Kristallkugel für den Sieg in der Super-G-Wertung; bei der Heim-WM 2017 in St. Moritz konnte er überdies die Bronzemedaille in der Kombination gewinnen. Caviezels Laufbahn wurde aber auch von schweren Verletzungen geprägt. So konnte er nach einem schwerwiegenden Sturz im Januar 2021 während anderthalb Jahren keine Weltcup-Rennen bestreiten.
Trotz aller Rückschläge blickt Caviezel positiv auf seine Karriere zurück. «Die Lebensschule als Skirennfahrer hat mich geprägt, geformt, gelehrt und zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin.»

RAMONA HIRT

Sein grösster Erfolg: In der Saison 2019/20 war Mauro Caviezel der erfolgreichste Super-G-Fahrer im Weltcup.

FOTO: KEYSTONE-SDA

Eine neue Herausforderung

Dario Cologna bereitet sich auf den ersten Marathon vor

Dario Cologna, der eine überragende Langlaufkarriere hinter sich hat, will am 24. September 2023 seinen ersten Marathon bestreiten. Für den Event in Berlin nimmt sich der 37-Jährige viel vor.

Im März 2022 endet eine Laufbahn, die getrost als aussergewöhnlich bezeichnet werden darf: Dario Cologna tritt ab, der während Jahren die Langlaufszene auf Weltklasseniveau mitgeprägt hat. Viermal gewann er olympisches Gold, ebenfalls viermal holte er den Gesamtweltcup sowie die prestigeträchtige Tour de Ski – und Weltmeister darf er sich auch nennen.

Mit dem Rücktritt legt der Bündner aber eines nicht ab: seinen sportlichen Ehrgeiz. Wenn er etwas anpackt, dann richtig. Er möchte seinen ersten Marathon rennen und bereitet sich auf jenen in London Anfang Oktober 2022 vor. Allerdings muss er kurzfristig von einem Start absehen, eine Adduktorenverletzung zwingt ihn, die Rolle des Zuschauers zu übernehmen. Doch das heisst nicht, dass das Thema Marathon erledigt ist. Cologna nimmt einen neuen Anlauf und will nun am 24. September in Berlin die Herausforderung bewältigen.

Er will nicht einfach gemütlich joggen

42,195 Kilometer also. Es ist eine Distanz, die Dario Cologna als Langläufer mühelos zurücklegt, am 12. März hat er den Engadiner – quasi als «Hobbysportler» – in 1:33:12 Stunden gemeistert. Jetzt reizt ihn das Rennen, ein Sport, den er in seiner Jugend regelmässig betrieb – auch wettkampfmässig. Wobei er mit 37 Jahren nicht etwa die Absicht hat, in der deutschen Hauptstadt gemütlich zu joggen. Er möchte herausfinden, wie schnell er die Marathondistanz zu Fuss absolvieren kann und bereitet sich entsprechend diszipliniert vor.

Das ist es, was den Spitzensportler weiterhin auszeichnet. Er scheut sich nicht davor, ans Limit zu gehen, er hat Lust, Grenzen gar zu verschieben. Gleichzeitig wirkt er nicht im Ansatz verbissen, denn eines hebt er ausdrücklich hervor: Er hat nicht im Sinn, nun eine Karriere als Läufer zu lancieren. Cologna trainiert gezielt und kann bei Bedarf auf wertvolle Ratschläge von Viktor Röthlin zurückgreifen, der Obwaldner holte 2007 an der WM in Osaka Bronze und wurde 2010 Europameister in Barcelona.

Cologna und Röthlin verbindet seit Langem ein freundschaftliches Verhältnis, aber es ist nicht so, dass Röthlin Trainingspläne schreibt. «Wenn ich eine Frage habe, kann ich ihn anrufen», sagt Cologna, der selber über genügend Erfahrung verfügt, wie sein Körper tickt und was er ihm zutrauen kann. Auch wenn klar ist: Die Belastung zu Fuss auf der Strasse ist eine andere als auf Langlaufski im Schnee.

Abwechslung bei den Trainingsinhalten

Hohe Trainingsumfänge ist er sich als ehemaliger Profisportler gewöhnt, er sagt: «Ich habe stets gern trainiert.» Und: «Es soll ja alles auch Spass machen.» Oft genug hat er bewiesen, welches Durchsetzungsvermögen er besitzt, dass er den Biss hat, schwierige Phasen durchzustehen. Mindestens jeden zweiten Tag rennt er nun und variiert dabei: Einmal ist es eine längere Einheit, einmal legt er den Fokus auf Intervall – und manchmal setzt er sich nach dem Rennen noch aufs Velo. 50 bis 80 Kilometer pro Woche kommen so im Schnitt zusammen. Aber alles in allem ist das Pensum bei weitem nicht mehr dasselbe wie während der Langlaufkarriere: «Der Sport bleibt weiterhin ein wichtiger Bestandteil in meinem Alltag, bestimmt aber nicht mehr meine Agenda wie früher.» Was er als grossen Vorteil erachtet: Der Aufwand für Rennen ist überschaubar. «Laufen kann man überall. Und anderthalb Stunden zu Fuss sind intensiver als anderthalb Stunden mit dem Velo.»

«Der Motor ist vorhanden und immer noch leistungsfähig», sagt Dario Cologna, «ich glaube, dass ich ziemlich viel von meiner körperlichen Verfassung seit meinem Rücktritt konservieren konnte.» Wenn ihm etwas Sorgen bereitet, dann sind es muskuläre Schwierigkeiten, die ihm gelegentlich zu schaffen machen.

Gewappnet gegen den Hammermann

Gefragt sind bei einem Marathon nicht nur starke Beine, gefragt ist auch eine intakte mentale Verfassung. Cologna weiss, dass der «Hammermann» droht, die «Wand», die sich in der Endphase des Wettkampfs aufbaut und die wenigen verbleibenden Kilometer unendlich lang erscheinen lassen. «Ich bin mir bewusst, dass sich der Hammermann bemerkbar machen kann», sagt Cologna, «aber ich habe das mentale Mindset, um genau solche heiklen Phasen gut hinter mich zu bringen.»

Der Marathon in Berlin ist ein Projekt für sich. Was danach folgt, lässt er offen. Er kann sich vorstellen, sich für weitere Wettkämpfe einzuschreiben, auch über die Halbmarathondistanz oder Bergläufe. Nervös machen lässt er sich indes kaum, auch nicht, wenn er im September an der Startlinie steht: «Eine gewisse Anspannung ist sicher da. Aber gespannt bin ich vor allem, wie es mir laufen wird.»

PETER BIRRER

FOTOS: DIEGO MENZI

ATHLET **ANDRI RAGETTLI**
SPORTART **FREESKI**

«Mein/e Lieblings …»

AUFGEZEICHNET VON VÉRONIQUE RUPPENTHAL

… TRICK
Superman Frontflip
Man sieht alles in der Luft – und es ist ein cooles Gefühl bei der langsamen Rotation.

… ESSEN
Bündner Pizokel
Immer wenn ich heimkomme von längeren Reisen oder an Geburtstagen gibt es zu Hause Pizokel mit viel Käse und Paniermehl.

… FERIENDESTINATION
Bali zum Surfen
So habe ich mal etwas Abstand vom Winter und kann einen Ausgleichssport machen. Ferien ohne Sport mache ich eigentlich nie.

… SKIGEBIET
Laax
Das Gebiet hat so eine grosse Auswahl, ist sehr kreativ und natürlich auch direkt vor meiner Haustüre – perfekt für mich! Ausserdem mag ich die Infrastruktur drumherum, wie zum Beispiel das «Caffè NoName» für eine Pause direkt oberhalb am Snowpark.

… LIED
«Palace» von ASAP Rocky
Ich habe dieses Lied mit ca. 14 oder 15 Jahren gehört und immer davon geträumt, einmal zu den weltbesten Freeskiern zu gehören. Nun, knapp zehn Jahre später, höre ich es gerne, um mich selbst daran zu erinnern, wie gross meine Träume waren und dass ich diese erreichen konnte.

FOTO: SWISS-SKI

Degussa
GOLD UND SILBER.

Degussa betätigt sich als Hauptsponsor von Delia Durrer – dreifache Schweizer Abfahrtsmeisterin, Schweizer Meisterin im Super-G und Weltcup-Nachwuchstalent.

CODE SCANNEN UND GOLD GEWINNEN

Mit Gold zum Ziel. *Herzliche Gratulation!*

Mit viel Schwung erreicht man mehr! Das gilt für Anlagestrategien ebenso wie für den Skisport, in dem wir uns aktiv als Hauptsponsor von Delia Durrer engagieren. Für souveräne Zieleinläufe sind in beiden Welten schweizerische Qualitäten gefordert: Entschlossenheit, Dynamik, Bodenhaftung und Perfektionismus. Getreu Delia Durrers Motto «Go for Gold» haben deshalb auch wir als grösster bankenunabhängiger Anbieter in Europa Edelmetalle fest im Blick.

Weitere Informationen und Onlineshop unter:
DEGUSSA-GOLDHANDEL.CH

Bleicherweg 41 · 8002 Zürich · Tel: 044 403 41 10
Quai du Mont-Blanc 5 · 1201 Genf · Tel: 022 908 14 00

Mitgliedschaften: LBMA MEMBER

ZÜRICH I GENF I FRANKFURT I MADRID I LONDON

Schweiz im kumulierten WM-Medaillenspiegel auf dem Podest

In den olympischen Schneesportarten wurden im vergangenen Winter an den vier Weltmeisterschaften in Courchevel/Méribel, Oberhof, Bakuriani und Planica in insgesamt 79 Entscheidungen um Medaillen gekämpft. Hinter Norwegen und Schweden erreichte die Schweiz im Overall-Medaillenspiegel den 3. Platz.

RÜCKBLICK ALPIN-WM

Nummer 1 im Medaillenspiegel: Sieben Medaillen als WM-Ausbeute

1

2

3

Die alpinen Ski-Weltmeisterschaften in Courchevel/Méribel endeten für die Schweiz mit sieben errungenen Medaillen. Obschon die neun Medaillen von 2021 in Cortina d'Ampezzo nicht ganz wiederholt werden konnten, fällt das Fazit durchwegs positiv aus.

Dass es manchmal auch das nötige Quäntchen Glück braucht, zeigen die alpinen Ski-Weltmeisterschaften in Courchevel/Méribel unmissverständlich auf. Vier und elf Hundertstelsekunden trennten etwa allein im Super-G Lara Gut-Behrami und Marco Odermatt von der Bronzemedaille. Hätten die beiden das Hundertstelglück auf ihrer Seite gehabt, wären die Titelkämpfe an der Anzahl Medaillen gemessen ebenso erfolgreich gewesen wie diejenigen zwei Jahre zuvor in Cortina d'Ampezzo, die damals die erfolgreichsten waren seit mehr als drei Jahrzehnten.

So ist die WM-Edition 2023 in Sachen Medaillenanzahl knapp nicht ganz so erfolgreich geworden wie die letzte; mit drei Goldmedaillen und vier weiteren Edelmetallen aber fällt die Bilanz durchwegs positiv aus, zumal im Medaillenspiegel damit Rang 1 resultierte. «Jede Medaille muss erarbeitet sein», sagt Alpin-Direktor Walter Reusser. «Ausser bei Marcos Goldmedaille in der Abfahrt war es immer extrem eng, da muss man auch das nötige Wettkampfglück haben – im richtigen Moment das Richtige machen, die richtige Startnummer haben. Das ist uns super gelungen, ich bin sehr zufrieden.»

Der Abfahrts-Triumph ist nicht Marco Odermatts einzige Goldmedaille geblieben: Der Nidwaldner holte sich auch im Riesenslalom Gold. Zusätzlich sorgte Jasmine Flury in der Abfahrt für die dritte Goldmedaille, die von zwei 2. Plätzen von Wendy Holdener (alpine Kombination, Parallel-Wettkampf), einer Silbermedaille von Loïc Meillard (Riesenslalom) und der bronzenen Auszeichnung für Corinne Suter in der Abfahrt ergänzt wurde.

HANS FLATSCHER NEUER ALPIN-DIREKTOR

Walter Reusser wird ab der neuen Saison als CEO Sport von Swiss-Ski tätig sein und zusammen mit Diego Züger (CEO Commercial) den Verband führen. Sein Nachfolger als Alpin-Direktor wird Hans Flatscher. Der bisherige Chef Nachwuchs ist seit 2004 bei den Alpinen von Swiss-Ski tätig, zunächst während acht Jahren als Abfahrts-Trainer der Männer, danach von 2012 bis 2018 als Cheftrainer der Frauen. «Ich war in den vergangenen rund 20 Jahren bereits in verschiedensten Rollen für das Schweizer Alpin-Team tätig und freue mich, meine Erfahrung neu als Alpin-Direktor einzubringen. Ich übernehme ein Team auf höchstem Niveau. Nun gilt es, die erfolgreiche Arbeit fortzusetzen und weiterzuentwickeln», so Flatscher.

A
AKTIV

Für die Schweizer Schneesportlerinnen und Schneesportler resultierten an den diesjährigen Welttitelkämpfen in den zehn olympischen Sportarten 17 Medaillen. Nach den sieben Podestplätzen der Alpinen trugen die Athletinnen und Athleten aus den Sparten Ski Freestyle und Snowboard 10-mal Edelmetall zur Bilanz von Swiss-Ski bei. Mit 6-mal Gold, 5-mal Silber und 6-mal Bronze rangiert die Schweiz im Overall-Medaillenspiegel über alle zehn Olympia-Schneesportarten (Ski Alpin, Langlauf, Nordische Kombination, Skispringen, Biathlon, Snowboard, Skicross, Freeski, Aerials, Moguls) im 3. Rang. Norwegen sammelte in den 79 WM-Wettkämpfen insgesamt 56 Medaillen (je 21-mal Gold und Silber, dazu 14-mal Bronze). Auf Platz 2 ist Schweden mit 9-mal Gold, 7-mal Silber und 12-mal Bronze.
Hinter der Schweiz in den Top 10 klassiert sind die USA (6-mal Gold, 5-mal Silber, 4-mal Bronze), Kanada (6/3/5), Frankreich (6/0/6), Deutschland (5/10/4), Italien (5/3/5), Österreich (3/12/13) und Japan (2/3/3).

ROMAN EBERLE

Viele der herausgefahrenen Resultate haben historischen Charakter: So war Odermatts Doppel-Triumph der erste Zweifacherfolg eines Athleten in der Abfahrt und im Riesenslalom an einer WM seit Aksel Svindal 2007. Jasmine Flury holte die 70. alpine Schweizer Goldmedaille an Weltmeisterschaften. Und die Bündnerin war mit ihrem Sieg dafür mitverantwortlich, dass die Schweiz nun aktuell alle Abfahrtstitel an Grossanlässen bei sich schart – und das von vier verschiedenen Athletinnen und Athleten: Beat Feuz und Corinne Suter siegten 2022 in Peking an den Olympischen Spielen, Flury und Odermatt waren nun in Méribel und Courchevel siegreich. «Auf diesen ‹Titel›, dass wir die vier Goldmedaillen in der Abfahrt an den Grossanlässen mit vier Namen gewonnen haben, bin ich sehr stolz», so Walter Reusser. «Wenn jemand mal nicht sticht oder es nicht so tut, wie man es sich vorgestellt hat, können andere übernehmen. Es ist mir extrem wichtig, dass wir ein breit aufgestelltes Team haben.»
Mit diesem will Swiss-Ski auch in zwei Jahren bei der nächsten WM in Saalbach-Hinterglemm (Österreich) reüssieren. Für Reusser stehen in den nächsten Jahren zwei langfristige Projekte an. «Es wird darum gehen, die Top-Athletinnen und -Athleten an der Weltspitze zu halten, das ist schon schwierig genug – jeder andere will auch besser werden, noch ein bisschen mehr. Und es geht auch darum, die Jungen an die Weltspitze hinzuführen.» Das sei der Fokus. «Dann gehen wir irgendwann in zwei Jahren an diese Weltmeisterschaften und schauen, was rauskommt.»

RAMONA HIRT

1 Die erste für Flury, die bereits vierte für Suter: Die guten Freundinnen Jasmine (links) und Corinne zeigen stolz ihre WM-Medaillen.
2 Eine weltmeisterliche Premiere: Seinen ersten Sieg in einer Abfahrt besiegelt Marco Odermatt mit dem WM-Titel in der Königsdisziplin.
3 Mit zweimal Silber reist Wendy Holdener aus Méribel ab. Sie reüssiert in der Kombination und im Parallelrennen jeweils als Zweite, in ihrer Paradedisziplin Slalom derweil scheidet sie kurz vor dem Ziel mit besten Zwischenzeiten aus.
4 Auf Händen getragen: Nach ihrem Triumph in der Abfahrt werden Jasmine Flury (links, Gold) und Corinne Suter (Bronze) von ihrem Team gefeiert.
5 Doppelsieg! Marco Odermatt (rechts) und Loïc Meillard sorgen im Riesenslalom für einen überragenden Schweizer Triumph. Topfavorit Odermatt wird den hohen Erwartungen einmal mehr gerecht, Meillard liefert als bis dato letzter Riesen-Sieger im Weltcup ebenfalls ab.
6 Im Zentrum des Geschehens: Nach seinem Abfahrtssieg lässt sich Marco Odermatt im House of Switzerland feiern. Familie, Freunde, Fans – alle sind da, um mit dem Nidwaldner auf seinen Sieg anzustossen.

FOTOS: KEYSTONE-SDA

RÜCKBLICK SKI-FREESTYLE- UND SNOWBOARD-WM

Erfolgreichste WM im Ski Freestyle und Snowboard aller Zeiten

Im georgischen Bakuriani gingen im vergangenen Winter die für die Schweiz bislang erfolgreichsten Weltmeisterschaften im Ski Freestyle und Snowboard über die Bühne. Für das Schweizer Team resultierten insgesamt zehn Medaillen, davon drei goldene.

Seit 2015 werden die Weltmeisterschaften in den drei Snowboard-Sparten Freestyle, Alpin und Cross sowie in den vier Ski-Freestyle-Disziplinen Skicross, Freeski, Aerials und Moguls gemeinsam ausgetragen (mit einer Corona-bedingten Ausnahme 2021). Seit dieser Zusammenführung vor acht Jahren, aber auch, wenn man die separaten Weltmeisterschaften der vorherigen Jahre mitberücksichtigt, war die Schweiz an Weltmeisterschaften im Ski Freestyle und Snowboard noch nie so erfolgreich gewesen wie heuer in Bakuriani.

Bereits zum Auftakt der WM regnete es im kleinen Kaukasus regelrecht Medaillen – die Alpin-Snowboarderinnen und Alpin-Snowboarder überzeugten mit viermal Edelmetall: Dario Caviezel eröffnete mit Silber im Parallel-Riesenslalom, zwei Tage später sicherte sich Julie Zogg im Parallel-Slalom den WM-Titel vor ihrer Teamkollegin Ladina Jenny, bevor es für das Duo Zogg/Caviezel im Mixed-Team-Wettkampf erneut eine Medaille gab – diesmal die bronzene.

Weiter ging es mit einem Triumph im Aerials: Noé Roth sorgte mit einem überzeugenden Sprung mit drei Salti und vier Schrauben für das erste Schweizer WM-Gold in einem Einzelwettkampf der Skiakrobaten. Und auch Fanny Smith schrieb mit ihrer Bronzemedaille im Skicross ein Podestmärchen, indem sie sich das Edelmetall nur zehn Tage nach einem heftigen Sturz im Weltcup sicherte.

Zwei Tage später triumphierte die Freeskierin Mathilde Gremaud, die im Slopestyle nach Olympia-Gold im Vorjahr nun auch den WM-Titel gewann. Bei den Männern fuhr der Titelverteidiger Andri Ragettli derweil zu Bronze. Abgeschlossen wurden die Titelkämpfe in Georgien mit zwei 3. Plätzen im Snowboard: Jan Scherrer sicherte sich Bronze in der Halfpipe, nachdem er im ersten der drei Runs seinen «Jan Tonic» stand, den nach wie vor nur er im Repertoire hat. Und im Big-Air-Event der Snowboarder sprang Nicolas Huber unerwartet zu Bronze – noch nie zuvor war er im Weltcup oder an Titelkämpfen im Big Air unter den ersten drei klassiert gewesen.

VÉRONIQUE RUPPENTHAL

1 Zum ersten Mal in seiner Karriere steigt Dario Caviezel aufs WM-Podest.
2 Alpin-Snowboarderin Julie Zogg gewinnt WM-Gold im Parallel-Slalom.
3 Ladina Jenny muss sich im Parallel-Slalom nur von Teamkollegin Julie Zogg geschlagen geben und fährt zur Silbermedaille.
4 Zehn Tage nach ihrem heftigen Sturz sichert sich Skicrosserin Fanny Smith in Bakuriani WM-Bronze.
5 Nach Olympia-Gold im Vorjahr sichert sich Mathilde Gremaud in Bakuriani auch den WM-Titel im Slopestyle.
6 Snowboarder Nicolas Huber jubelt über Bronze im Big Air.
7 Eine weitere Medaille für den Titelverteidiger: Andri Ragettli holt sich Slopestyle-Bronze.
8 Das Duo Julie Zogg / Dario Caviezel fährt im Mixed-Team-Wettkampf zu Bronze.
9 Auf Jan Scherrer ist auch an der WM Verlass: Der Olympia-Dritte und -Zweite der diesjährigen X-Games gewinnt in der Halfpipe Bronze.
10 Zum ersten Mal überhaupt wird mit Noé Roth ein Schweizer Aerials-Athlet Einzel-Weltmeister.

1

2

3

FOTOS: KEYSTONE-SDA, FIS SMUGMUG

4

5

6

7

8

9

10

RÜCKBLICK NORDISCH-WM

1 Nadine Fähndrich scheiterte im Klassisch-Sprint im Halbfinale.
2 Anja Weber powerte sich im Teamsprint komplett aus.
3 Jubel bei den Schweizer Männern nach Platz 6 im Team-Wettkampf.
4 Erster Mixed-Team-Wettkampf für Simon Ammann.
5 Nadine Fähndrich läuft im Skating-Einzelstart auf Platz 8.
6 Sina Arnet erlebte ihren ersten WM-Aufritt auf Elite-Stufe.

Der erhoffte Exploit blieb aus

Vom 21. Februar bis am 5. März fanden im slowenischen Planica die nordischen Ski-Weltmeisterschaften statt. Die Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski verpassten beim Saisonhöhepunkt zwar eine Medaille. Als erfreulich erwiesen sich jedoch die teils sehr guten Resultate in den Team-Wettkämpfen, die starke Reaktion von Nadine Fähndrich und die Rückkehr des Altmeisters.

Nach drei Saisonsiegen im Sprint war Nadine Fähndrich als grösste Medaillen-Hoffnung des Schweizer Nordisch-Teams nach Planica angereist. Im WM-Sprint, welcher in der klassischen Technik durchgeführt wurde, blieb die 27-Jährige jedoch im Halbfinal an den drei späteren Medaillen-Gewinnerinnen hängen. Fähndrich belegte den 9. Schlussrang und sprach im Nachgang von einer bitteren Enttäuschung, was verdeutlicht, mit welchen Ambitionen die Luzernerin mittlerweile am Start steht. Bereits drei Tage später zeigte Fähndrich im Teamsprint eine starke Reaktion; zusammen mit Anja Weber resultierte in diesem Rennen der starke 5. Schlussrang. Über 10 Kilometer mit Einzelstart bestätigte Fähndrich schliesslich ihre eigentlich gute Form wiederholt und lief auf den 8. Platz. Die Schweizer Männer verzeichneten derweil kein Top-15-Ergebnis. Die grösste Sprint-Hoffnung Valerio Grond fiel krankheitsbedingt kurzfristig aus.

Simon Ammann noch einmal im Flow

Das Schweizer Skisprung-Team blickte vor den Springen in Planica auf eine schwierige Saison zurück. Mit Sina Arnet (17 Jahre) und Emely Torazza (18 Jahre) sammelten zwei Nachwuchshoffnungen erstmals WM-Erfahrungen auf Elite-Stufe bei den Frauen. Beide qualifizierten sich für den Wettkampf auf der grossen Schanze.

Bei den Männern sorgte insbesondere Simon Ammann für gute Stimmung. Was hierzulande manchmal ein wenig vergessen zu gehen droht, ist die Tatsache, welch hohes Ansehen der 41-Jährige in der internationalen Skisprung-Szene geniesst. Der vierfache Olympiasieger ist bei den Fans und Medien immer noch sehr beliebt und einer der Topstars. Ammann zeigte in Planica gute Sprünge und vermochte sich in beiden Einzel-Wettkämpfen für den Finaldurchgang der Top 30 zu qualifizieren. Der Toggenburger erlebte im hohen Skisprung-Alter zudem nochmals eine Premiere: Gemeinsam mit Emely Torazza, Sina Arnet und Gregor Deschwanden belegte Ammann im Mixed-Team-Wettkampf den 6. Rang. Zusammen mit den anderen Athletinnen und Athleten gewann er hoch überlegen den inoffiziellen Titel für das Team mit der grössten Alters-Spannweite.

Teamleader Gregor Deschwanden sorgte mit Platz 19 auf der kleinen Schanze für das beste Einzelresultat des Schweizer Teams. Grosse Freude bereitete aber vor allem der Aufritt der Männer im Team-Springen. Vor Nationen wie Japan, den USA oder Finnland resultierte der gute 6. Rang. Mit dem 19-jährigen Remo Imhof schnupperte auch auf Männer-Seite eine Nachwuchshoffnung erstmals WM-Luft.

LUKAS KURTH

FOTOS: NORDIC FOCUS, SWISS-SKI

RÜCKBLICK TELEMARK-WM

Neun WM-Podestplätze und Rang 1 im Medaillenspiegel

In der zweiten Märzhälfte mass sich die Telemark-Weltspitze an den Weltmeisterschaften in Mürren. Wie schon im Weltcup führte auch an der Heim-WM an den Schweizer Aushängeschildern kaum ein Weg vorbei. Insgesamt neun Medaillen errang das Schweizer Team im Berner Oberland – dreimal Gold und sechsmal Silber.

Mit Martina Wyss kürte sich die Gesamtweltcup-Siegerin 2023 zur Weltmeisterin in der Classic; Silber ging an Titelverteidigerin Amélie Wenger-Reymond. Die Telemark-Ikone fügte ihrem beeindruckenden Palmarès nur einen Tag später mit dem Sieg im Sprint den 17. WM-Titel hinzu. Derweil sorgte Lokalmatadorin Martina Wyss mit ihrem 2. Rang für einen weiteren Doppelsieg. Auch im Parallel-Sprint ging der Titel in die Schweiz: Beatrice Zimmermann erkämpfte sich die Goldmedaille, derweil sich Alexi Mosset bei den Männern knapp geschlagen geben musste und WM-Silber gewann.

Eine ausgezeichnete Teambilanz

Damit haben in drei Rennen mit Martina Wyss, Amélie Wenger-Reymond und Beatrice Zimmermann bei den Frauen drei verschiedene Swiss-Ski-Athletinnen Gold gewonnen. Hinzu kommen zwei Silbermedaillen bei den Frauen (Amélie Wenger-Reymond/Classic und Martina Wyss/Sprint) sowie dreimal WM-Silber bei den Männern (Bastien Dayer/Classic, Nicolas Michel/Sprint und Alexi Mosset/Parallel-Sprint). Die Schweiz sicherte sich dergestalt zum sechsten Mal in Folge Platz 1 im Medaillenspiegel. Eine weitere Silbermedaille für die Schweiz gab es schliesslich im Mixed-Event, wo sich die Equipe von Swiss-Ski nur von Frankreich geschlagen geben musste. Mit der am letzten Wettkampftag errungenen WM-Medaille kehrte jedes einzelne Mitglied der Schweizer Delegation mit Edelmetall nach Hause zurück – etwas, das es noch nie zuvor gegeben hat.

Schweizer Team im Umbruch

Für das Schweizer Telemark-Team beginnt mit dem Ende der Saison 2022/23 eine neue Ära, denn mit der elffachen Gesamtweltcup-Siegerin Amélie Wenger-Reymond, dem dreifachen Gesamtweltcup-Sieger Bastien Dayer, Gaëtan Procureur, Beatrice Zimmermann und Stefan Matter (Gesamtweltcup-Sieger 2020) verabschieden sich gleich mehrere Leistungsträgerinnen und Leistungsträger vom Spitzensport. Ebenfalls seinen Rücktritt gegeben hat Cheftrainer Ruedi Weber. «Nach 13 Jahren ist es an der Zeit, dass jemand anderes das Zepter übernimmt und das Schweizer Telemark-Team an der Spitze begleitet», so der Thuner, der mit seiner langjährigen Arbeit und seinem grossen Engagement massgeblich zu den grossen Schweizer Erfolgen beigetragen hat.

DIANA FÄH MOSIMANN

1

2

3

4

5

1 Im Sprint errang Amélie Wenger-Reymond ihre insgesamt 17. WM-Goldmedaille.
2 Der dreimalige Gesamtweltcup-Sieger Bastien Dayer bestritt in Mürren seine letzten WM-Rennen.
3 Beatrice Zimmermann erkämpfte sich im Parallel-Sprint Gold, Alexi Mosset Silber.
4 In der Disziplin Classic siegte die Lokalmatadorin Martina Wyss vor Amélie Wenger-Reymond.
5 Amélie Wenger-Reymond, die erfolgreichste Telemark-Athletin aller Zeiten, gab in Mürren ihren Rücktritt vom Spitzensport bekannt.

RÜCKBLICK BIATHLON-WM

Weltcup-Ergebnisse weitgehend bestätigt

Die Erwartungen ans Schweizer Biathlon-Team waren im Vorfeld der Weltmeisterschaften in Oberhof grösser als vor der Saison erwartet. Mit drei Top-10-Klassierungen in Einzelrennen konnte der erfreuliche Trend aus dem Weltcup auch an den Titelkämpfen in Thüringen fortgesetzt werden.

An den ersten Weltmeisterschaften seit ihrem Vorstoss in die internationale Biathlon-Elite zeigten Niklas Hartweg und Sebastian Stalder teils sehr starke Leistungen. Im Einzel über 20 km verfehlte Hartweg den allerersten Schuss, in der Folge traf er jedoch 19-mal in Folge und lief so in den 6. Schlussrang, der zur Teilnahme an der Flower Ceremony berechtigte. Sebastian Stalder hatte zwischenzeitlich mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, legte jedoch zum richtigen Zeitpunkt eine Pause ein – und zeigte in der zweiten WM-Woche drei starke Rennen, mit dem 7. Platz im abschliessenden Massenstart als Höhepunkt. Der Zürcher Oberländer wurde in der Arena am Rennsteig seinem Spitznamen «Wilhelm Tell» vollauf gerecht, traf er doch von insgesamt 70 Versuchen 68-mal am Schiessstand. Zwei überzeugende Wettkämpfe zeigte auch Lena Häcki-Gross, die im Einzel Neunte und im Massenstart Elfte wurde.

«Alles in allem dürfen wir mit der Entwicklung und dem Auftritt des gesamten Teams inklusive Staff an diesem Grossanlass sehr zufrieden sein. Die Resultate unserer Jungen Niklas Hartweg und Sebastian Stalder sind sehr hoch einzustufen und stimmen für die Zukunft zuversichtlich», so Lukas Keel, Chef Biathlon.

EM-Silber für Baserga/Hartweg

Bereits Ende Januar hatten Amy Baserga und Niklas Hartweg an den Heim-Europameisterschaften in Lenzerheide die hohen Erwartungen erfüllt und in der abschliessenden Single-Mixed-Staffel einen Podestplatz erreicht. Hinter Norwegen lief das Schweizer Duo auf Rang 2. In der vierten und letzten Ablösung zeigte Niklas Hartweg, der im Weltcup zwei Einzel-Podestplätze herauslaufen und die U25-Wertung für sich entscheiden konnte, eine sehr starke läuferische Leistung. Er übernahm von Amy Baserga auf Position 5, lag nach dem achten und letzten Schiessen auf Rang 4 – und preschte noch bis in den Silber-Rang vor.

ROMAN EBERLE

FOTOS: STEPHAN BÖGLI, NORDIC FOCUS

Anzeige

swissski

swiss olympic | Member

MAIN PARTNER
Sunrise

PREMIUM PARTNER
RAIFFEISEN
helvetia
BKW

GOLD PARTNER
Audi

SILVER PARTNER
OCHSNER SPORT
PIRELLI
BWT
HUAWEI
BRACK.CH
CAFFÈ LATTE

EVENT PARTNER
MIGROS

MEDIA PARTNER
SRG SSR
infront
SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

EQUIPMENT PARTNER
SKIPOOL
DESCENTE
SCATTA
reusch
X-BIONIC
on

SUPPLIER
Burgerstein Vitamine | Swiss International Air Lines Ltd. | TechnoAlpin | Trilux AG | Funke Lettershop AG | Syntax Übersetzungen AG
Dartfish | Makro Art AG | Montana | Joka | FLYERALARM.ch | Worldline | SHELL | Hirslanden | Worldline

FOUNDATION
Crystal Club | Dr. Heinz Grütter-Jundt-Stiftung zur Förderung des alpinen Skisportes

1 Amy Baserga und Niklas Hartweg errangen vor Heimpublikum EM-Silber in der Single-Mixed-Staffel.
2 An der WM in Oberhof überzeugte Niklas Hartweg als Sechster im Einzel über 20 km.

Anzeige

helvetia.ch/mitglieder-swiss-ski

Partnerschaft.
Vorteile.
Für Sie.

Profitieren Sie mit dem neuen Helvetia Vorteilspaket für Swiss-Ski-Mitglieder unter anderem von:
- 50% Willkommensrabatt
- Doppelte Versicherungssumme
- Reduziertem Selbstbehalt

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Unser Engagement
helvetia
swissski
PREMIUM PARTNER

Für mehr Informationen
QR-Code scannen

Luca Aerni und Daniel Yule
Team Helvetia | Ski Alpin

Levada bis «Loube»

Rückblick auf die erste Schneesport-Saison von Sunrise

Die erste Schneesport-Saison mit Sunrise als neuem Main Partner von von Swiss-Ski geht zu Ende. Wir werfen einen Blick zurück und können selbst fast nicht glauben, was wir im ersten gemeinsamen Jahr alles erlebt und als Team erreicht haben!

Es ist der 1. Mai 2022 – Sunrise ist seit heute die stolze neue Hauptpartnerin von Swiss-Ski. Die Erwartungen sind gross, auf beiden Seiten der Partnerschaft und bei allen Beteiligten. Zehn Jahre, elf Sportarten, eine gemeinsame Mission. Neue bereichsübergreifende Projektteams werden geschaffen, das Sunrise Sponsoring-Team von drei auf sechs Personen vergrössert. Sunrise ist bereit.

Levada – der neue Rennanzug der Schweiz

Die sportliche Saison lag im Mai noch mehrere Monate entfernt, doch das erste Projekt war bereits in vollem Gange – und fast niemand wusste davon. Es handelte sich um die Lancierung des neuen Renndresses der Schweizer Athletinnen und Athleten. Über mehrere Monate hinweg wurden in aufwendiger Kleinstarbeit alle Details des Rennanzugs definiert. Mit einem kleinen Projektteam, bestehend aus Vertretern von Swiss-Ski, Athletinnen und Athleten, Sunrise, Descente, FROG (ehemals Rufus Leonard) und weiteren Parteien, wurde im stillen Kämmerlein am vermutlich schnellsten Renndress der Welt gefeilt – und die ganze Schweiz wollte wissen, wie der neue Rennanzug aussehen wird.

Am 5. Juli 2022 wurde das Geheimnis endlich gelüftet: Die Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski werden mit einem neuen Dress namens «Levada» in die kommende Wettkampfsaison starten. Das neue Design des Renndresses hat einen rätoromanischen Namen erhalten und bedeutet «Sonnenaufgang» oder auch «wieder aufstehen». Die Message «Immer wieder aufstehen» passt perfekt zum Markenversprechen von Sunrise «Dream Big. Do Big.», Menschen zu inspirieren, von Grossem zu träumen und auch Grosses zu tun. Ein Motto und ein Name, die den Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski einen zusätzlichen Motivationsschub geben sollen, sobald sie den Renndress anziehen.

Kickoff in die Schneesport-Saison

Der 21. Oktober2023 markierte mit dem Big Air in Chur den Start der sportlichen Saison für Sunrise. Zum ersten Mal in der Geschichte war Sunrise als neuer Main Partner vor Ort bei einem FIS-Weltcup vertreten. Das neue Aushängeschild? Die Sunrise Cupola – eine zwölf Meter hohe Kuppel mit einem Durchmesser von 18 Metern, die Platz für bis zu 250 Personen bietet. Ein 360°-Erlebnis, das Besucherinnen und Besucher in eine immersive Welt entführt und die Weltcups und Disziplinen aus völlig neuen Perspektiven erklärt. Die Erklärungen und Vorstellungen übernahmen dabei die Swiss-Ski-Athletinnen und -Athleten selbst – so nah am Rennen waren die Zuschauerinnen und Zuschauer vor Ort noch nie.

Die Sunrise Cupola wird zum ersten Mal in Chur aufgebaut.

Der Einsatz in Chur sollte nicht der letzte Auftritt der Cupola gewesen sein. Bereits Anfang Januar war sie wieder in Adelboden zu bestaunen – mit überarbeitetem Programm, neuen Animationen und einer auf das «Chuenisbärgli» angepassten Streckenerklärung, präsentiert vom ehemaligen Adelboden Sieger Marc Berthod. Wie in Chur wurde auch in Adelboden noch bis in die frühen Morgenstunden in der Cupola getanzt.

Mit über 12 000 Besucherinnen und Besuchern in der Sunrise Cupola in Chur und Adelboden ist der Start geglückt. Bereits jetzt wird am Programm für die nächste Saison gearbeitet, um ein verbessertes Erlebnis zu schaffen, welches alle Zuschauerinnen und Zuschauer erneut auf eine Reise mitnehmen wird!

ICT-Umsetzung rund um die Weltcups

Natürlich wären alle grossartigen Weltcups der Saison nicht möglich gewesen ohne die Projektteams im Hintergrund. Eines davon sind die Netzwerkspezialisten von Sunrise, welche für Swiss-Ski extra ein Kernteam aus sieben Netzwerkspezialisten aufgebaut hatten. Neben der Verantwortung für die gesamte ICT-Umsetzung rund um die Weltcups war das Team auch äusserst engagiert und bei allen Weltcup-Rennen mit viel Passion vor Ort. Sie sorgten für einen reibungslosen Ablauf und eine 100%-Netzabdeckung während der Events. Auf die Saison 2022/23 wurden für die Swiss-Ski-Events Glasfaserstrecken mit einer Gesamtlänge von 339 km realisiert. Diese Glasfaserstrecken ermöglichen es, die Weltcup-Standorte mit dem besten Sunrise-Internet zu versorgen. Sowohl die Standorte als auch Einheimische und Feriengäste profitieren somit langfristig von einer verbesserten Internet- und Mobilfunkabdeckung. Das Team machte einen Top-Job und erreichte an sämtlichen Weltcups eine Ausfallquote von 0%!

Mit Sunrise Moments Unvergessliches an den Weltcups von Swiss-Ski erleben

Sunrise Kundinnen und Kunden hatten während der gesamten Saison die Möglichkeit, von exklusiven und unvergesslichen Erlebnissen bei den Weltcups zu profitieren. Sei es beim Skicross-Weltcup in Arosa, wo exklusive Übernachtungen, eine Streckenbesichtigung und ein Meet & Greet mit Margaux Dumont und Marc Bischofberger geboten wurden, oder beim Langlauf-Weltcup in Davos, wo Sunrise

Engagement im Breitensport:
Die Sunrise Snow Days waren ein voller Erfolg.

Die neue Sunrise-Moments-Tribüne in Adelboden bietet perfekte Sicht aufs Chuenisbärgli.

Zum ersten Mal: Die Sunrise «Loube» direkt am Hundschopf. Näher ans Rennen geht nicht!

Kundinnen und Kunden einmalig auf der Originalloipe laufen durften und danach die ehemalige Spitzenläuferin Laurien van der Graaff treffen konnten. Weitere Highlights waren die neue Tribüne in Adelboden, wo Sunrise-Kunden den perfekten Blick aufs Chuenisbärgli hatten, oder die Sunrise «Loube», eine exklusive Aussichtsplattform am Hundschopf. Näher an die Action und Athleten kommt man nicht.

Engagement im Breitensport

Sunrise war aber nicht nur im Spitzensport aktiv, sondern engagierte sich auch stark im Breitensport. Mit den Sunrise Snow Days verfolgte man das Ziel, möglichst viele Kinder – teilweise zum ersten Mal in ihrem Leben – auf den Schnee zu bringen. Circa 8000 Kinder wurden an rund 100 Eventtagen direkt vom Schulhaus ins Skigebiet gebracht. Sie erlebten einen unvergesslichen Tag auf Skiern oder auf dem Snowboard.

Schweizer Alpine zurück auf dem Weltcup-Thron

Im Zentrum einer grandiosen Saison standen aber natürlich die unglaublichen Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski. Angefangen beim Ski Alpin, wo die Schweiz in der zu Ende gegangenen Weltcup-Saison ihren Status als beste Ski-Alpin-Nation eindrucksvoll zurückeroberte. Im Nationen-Cup distanzierte Swiss-Ski die zweitplatzierte Alpin-Equipe aus Österreich um 2589 Punkte. Die Schweiz holte insgesamt sieben Medaillen an der Ski-WM, 57 Podestplätze an den Weltcups, davon 24 Siege und vier Kristallkugeln – davon drei für einen entfesselten Marco Odermatt, der die historische 2000-Punkte-Marke knackte, und eine Kristallkugel für Lara Gut-Behrami.

Die Freestyle-Athletinnen und -Athleten gewannen zehn Medaillen an der WM in Georgien und holten sich 14 Weltcupsiege während der Saison, für die nordischen Athletinnen und Athleten gab es insgesamt drei Weltcupsiege und diverse weitere Plätze auf dem Siegertreppchen. Wir gratulieren allen Athletinnen und Athleten von Swiss-Ski für eine unglaubliche Saison.

Grosses Dankeschön

Zum Schluss sagen wir noch Danke. An alle Sunrise-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter, die zum Gelingen der ersten Saison beigetragen haben. An alle Helferinnen und Helfer für die grossartige Unterstützung. An die Athletinnen und Athleten für den Einsatz und die Zusammenarbeit. An Swiss-Ski für das fantastische Teamwork in der ersten Saison und das entgegengebrachte Vertrauen. Wir freuen uns bereits jetzt auf die neue Saison und sagen: GO GO GO!

FOTOS: ZVG.

Erneut für Furore gesorgt

Grand Prix Migros

FOTOS: ALPHAFOTO

In einer von wechselhaften Wetterverhältnissen geprägten Saison gingen erneut rund 6000 Teilnehmende beim Grand Prix Migros an den Start. Neben einem Rekord an Teilnehmenden an einem einzelnen Qualifikationsrennen bildete das Saisonfinale in Les Diablerets das Highlight der diesjährigen Ausgabe.

Sämtliche Kinder und Jugendliche mit Jahrgang 2007 bis 2015 waren in diesem Jahr zum Start am grössten Kinderskirennen der Welt berechtigt. Im Minirace erhielten ausserdem auch Kinder mit Jahrgang 2016 oder jünger die Möglichkeit, erste Rennerfahrung zu sammeln. Der Grand Prix Migros bot jedoch erneut nicht nur auf, sondern auch neben der Piste einiges. Dank den Aktivitäten von Hauptsponsorin Migros, der Co-Sponsoren Stöckli, BRACK.CH und k kiosk sowie der Supplier Toko, Leki, Descente, Giro und X-Bionic war an sämtlichen Rennen auch im Sponsoren-Village für Unterhaltung gesorgt. Damit die Erlebnisse anlässlich des Grand Prix Migros auch nachhaltig in den Köpfen der Teilnehmenden hängen bleibt, erhielten die Kinder und Jugendlichen zudem ein persönliches Video ihrer Fahrt als Erinnerung – inklusive An- und Abmoderation aus dem MySports-Studio sowie Glückwünsche der Alpin-Athletinnen Camille Rast und Michelle Gisin.

Wechselhafte Wetterverhältnisse

Die diesjährige Saison des Grand Prix Migros stellte die Veranstaltenden erneut vor einige Herausforderungen. Nachdem Anfang des Jahres schlichtweg zu wenig Schnee auf den Pisten lag, um Skirennen durchführen zu können, kämpften die Austragungsorte auch im weiteren Saisonverlauf oftmals mit Nebel und Niederschlag. Dank des grossen Einsatzes der Organisationskomitees, der lokalen Bergbahnen und der zahlreichen Helferinnen und Helfer konnten letztlich neun der zehn ursprünglich geplanten Qualifikationsrennen durchgeführt werden.

Rekordanzahl an Teilnehmenden

In der vergangenen Saison ging erneut eine beachtliche Zahl von rund 6000 Kindern und Jugendlichen im Rahmen des Grand Prix Migros an den Start. Während bereits das vorletzte Qualifikationsrennen in Davos mit über 850 Teilnehmenden einen Rekord darstellte, wurde dieser nur eine Woche später anlässlich des Rennens in Nendaz gleich wieder übertroffen. Insgesamt 892 Kinder und Jugendliche brausten im Kanton Wallis die Piste hinunter und sorgten damit für einen neuen Bestwert bezüglich der Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einem einzelnen Qualifikationsrennen.

Saisonhöhepunkt im Kanton Waadt

Über 770 Kinder und Jugendliche aus 23 Schweizer Kantonen sowie acht weiteren Ländern qualifizierten sich für das grosse Saisonfinale in Les Diablerets. Bei erneut schwierigen Wetterbedingungen konnte sämtlichen Kindern und Jugendlichen mindestens ein Rennen auf der Piste «Willy Favre» ermöglicht werden. Insgesamt wurden am Finalwochenende 24 Medaillensätze vergeben, davon neun am Samstag im Combi-Race und 15 am Sonntag im Riesenslalom. Das Kantonsranking entschied der Kanton Graubünden mit 15 Medaillen souverän für sich. Dahinter klassierten sich die Einheimischen aus dem Wallis mit elf und die Kantone St. Gallen und Bern mit jeweils acht Medaillen. Ein tolles Rahmenprogramm inklusive Autogrammstunden mit Ramon Zenhäusern, dem mehrfachen Weltcup-Sieger im Slalom, Alexis Monnet, dem Junioren-Weltmeister 2020 in der Abfahrt, sowie Fanny Smith, der mehrfachen WM-Medaillengewinnerin im Skicross, sorgten für ein gelungenes Finalfest in Les Diablerets und einen krönenden Abschluss des Grand Prix Migros 2023.

ELIA GARBELY

Gewandelt

Von internationalen Rennen zum «Freude am Sport»-Verein

Rund zwei Jahrzehnte nach dem Grounding ist die Swissair unter anderem mit dem nach der Airline benannten Skiclub präsent. Während dessen Mitglieder einst erfolgreich Skirennen auf der ganzen Welt fuhren, muss er sich nach Corona – wie andere Vereine – neu definieren. Mit den Statutenänderungen von 2019 führte der aktuelle Vorstand eine grosse Entschlackungskur herbei.

Knapp 18 Jahre nach dem Grounding der Swissair stand im Frühsommer 2019 auch der 1935 gegründete Skiclub Swissair vor dem Ende. Der Vorstand trat in Globo zurück, niemand war anfänglich gewillt, sich in dessen Cockpit zu setzen. Erst als sich die drei heutigen Vorstandsmitglieder für ein Engagement bereit erklärten, war das Fortbestehen gesichert. Das Trio bildet seither den Vorstand, eine feste Ressortzuteilung gibt es nicht mehr. «Anfallende Arbeiten erledigen wir nach Absprache im Team», sagt der Präsident Roger Vonbank.

Dass die drei Männer das Zepter beim Skiclub Swissair übernahmen, ist nachvollziehbar. Zusammen mit ihren Familien und weiteren Angehörigen sind sie die einzigen Neumitglieder seit ungefähr zwei Jahrzehnten. Zudem verfolgen sie, teils mit ihren Kindern, gewissermassen eigene Interessen: weiterhin an Wettkämpfen teilnehmen zu können. Beim Skiclub Swissair, der seinerseits auch Mitglied von Swiss-Ski und des Zürcher Schneesportverbandes ist und der beim Thema Lizenzen von Swiss-Ski nicht gleich abwinkte, wurden sie – nachdem sie die anderen Clubs aus unterschiedlichen Gründen verlassen hatten – freundlich aufgenommen.

Keine Aufnahmebedingungen

Bis vor Kurzem zählte der Skiclub Swissair drei Lizenzierte. Weil Raphael Müller inzwischen keine alpinen Senioren-Rennen mehr fährt, verbleiben nur noch die Skispringer Bernhard und Tyler Vonbank als lizenzierte Hobbyathleten. Ansonsten beschränken sich die sportlichen Aktivitäten auf ein Minimum. Der Grossteil der knapp 100 Mitglieder – hauptsächlich frühere Swissair-Angestellte und deren Angehörige – siedelt sich im Bereich von 60 Jahren und älter an. Die Altersstruktur zeigt in aller Deutlichkeit auf: Kommen nicht mehr Junge hinzu, stellt sich früher oder später die Frage der Daseinsberechtigung. Zwar wurden immer wieder viele Anstrengungen unternommen, zählbare Erfolge indes blieben aus.

Eine Verjüngungskur täte dem Skiclub Swissair, der beim Grounding der Schweizer Airline noch 240 Mitglieder umfasste, mehr als gut. Aufnahmebedingungen gibt es seit der Statutenänderung im Frühsommer 2019 keine mehr – abgesehen von der Freude am Schneesport und der Geselligkeit. Leben hauchen ihm, allerdings eine bescheidene Anzahl, soziale Events ein. Zumindest war dies bis vor Corona so. Mitte Dezember 2022 konnte immerhin wieder eine Skiwoche im Südtirol durchgeführt werden. Die Langlauftage im Schwarzwald hingegen wurden nicht ausgeschrieben. Zu hoffen bleibt, dass sich die Wandergruppe bald wieder regelmässig trifft.

Mehrere Trophäen und Rennmaterialien

Zu Swissair-Zeiten war der Skiclub Swissair eine bedeutende und in sämtlichen Schneesportarten vertretene Institution. Nicht selten in all den Jahren gehörte ihm ungefähr die Hälfte der Airline-Geschäftsleitung an. Die schnellsten Club-Angehörigen beteiligten sich auf der ganzen Welt an den Weltmeisterschaften der International Airlines Ski Federation und feierten dabei den einen und anderen Erfolg. Dies wurde dem Verein in Erinnerung gerufen, als er das clubeigene Materiallager im Keller eines Hangars in Kloten räumen mussten, weil das Gebäude abgebrochen wird. Zahlreiche Trophäen fanden sich dort. Ebenso eine Zeitmessanlage, Kippstangen und weitere Materialien, die es für Trainings und eigene Rennen benötigte. Die dort gelagerten Ordner wurden durchgekämmt und nur das historisch relevante Material wird aufbewahrt. Das meiste Sportmaterial fand im Zürcher Oberland neue Nutzer.

Was bleibt, sind viele Erinnerungen – «an eine schöne Zeit, die uns immer noch verbindet», sagt Urs Scherer, der in verschiedenen Funktionen für die Swissair arbeitete. Für den Skiclub Swissair engagierte er sich ab 1972 – unter anderem als Sportobmann und Vizepräsident. Zudem ernannte ihn die International Airlines Ski Federation vor knapp 40 Jahren zu dessen Technischen Direktor. Stolz erzählt Urs Scherer vom Umstand, wonach der Skiclub Swissair Ende der 1970er-Jahre mit den über 450 Mitgliedern zu den grössten Clubs innerhalb des damaligen Schweizerischen Skiverbandes zählte. «Und jetzt ist er wegen fehlendem Nachwuchs am Zusammenfallen – was ich sehr bedauere.» Wer weiss: Vielleicht gelingt ja doch noch eine kleine, aber nachhaltige Kurskorrektur.

ANITA FUCHS

FOTO: B&S, STOCKIMAGE

Ein Universitätsprojekt zum Rückgang der Skilehrerinnen und Skilehrer im Tessin

Schneesportlehrerinnen und -lehrer sind für Sportclubs häufig Schlüsselpersonen, wenn es darum geht, die Jüngsten für den Schneesport zu begeistern. Wenn diese Funktion spärlicher besetzt ist, schwinden unweigerlich auch die Aktivitäten der Skiclubs. TiSki hat eine studentische Arbeitsgruppe beauftragt, herauszufinden, ob dies in den Clubs der italienischsprachigen Schweiz ein akutes Problem ist und wie sich diesem Problem begegnen lässt.

In den letzten Jahren war nicht nur der Schneemangel Anlass zur Besorgnis für TiSki, sondern auch der sich abzeichnende Schwund an aktiven Ski- und Snowboardlehrerinnen und -lehrern in der Region und die Schwierigkeiten bei der Anwerbung neuer Kandidatinnen und Kandidaten. Beim Schneemangel handelt es sich um ein rein klimatisches Phänomen, das sich unserer Kontrolle entzieht. Dem zweiten Problem lässt sich dagegen (zum Teil) mit Massnahmen begegnen. Es handelt sich um ein Problem, das nicht nur TiSki betrifft, sondern ganz generell auch gravierende Auswirkungen auf die Skiclubs – und damit die wesentlichen Träger des Verbandes – hat. In zahlreichen, wenn auch nicht allen Fällen sind es die Skiclubs und ihre Lehrerinnen und Lehrer, die Tausenden von Kindern die Möglichkeit geben, auf die Piste zu gehen und in Ein- oder Mehrtageskursen Skifahren zu lernen. Und auch was die Wettbewerbe angeht, sind es zumeist die Skiclubs, die vor allem zu Beginn die sportliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen fördern, spezifische Trainings in den einzelnen Disziplinen durchführen und ihre Schützlinge zu regionalen Wettkämpfen begleiten. Es liegt auf der Hand, dass dies nur möglich ist, wenn sich Skilehrerinnen und Skilehrer in ausreichender Anzahl den Clubs zur Verfügung stellen – häufig auf ehrenamtlicher Basis. Ist dies nicht der Fall, sind die Skiclubs gezwungen, ihr Winterprogramm zu kürzen oder weniger Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer aufzunehmen.

Wie lässt sich dem Mangel an Skilehrerinnen und Skilehrern in den Skiclubs der italienischsprachigen Schweiz nun begegnen? Mit der Analyse dieser unternehmerischen Herausforderung hat TiSki eine dreiköpfige studentische Arbeitsgruppe beauftragt. Die Gruppe besteht aus Studierenden im vierten Semester des Studiengangs Bachelor of Science in Leisure Management der Fachhochschule Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI). Zu dieser Arbeitsgruppe gehört auch Deborah Scanzio, ehemalige Profi-Skifahrerin, die nicht nur für den Sektor Freestyle auf Regionalebene zuständig ist, sondern derzeit auch die SUPSI im zweiten Studienjahr besucht.

Um diese Frage zu beantworten, so die 36-Jährige aus Piotta, «ist eine eingehende Untersuchung im Zusammenhang mit den Sportlehrerinnen und Sportlehrern erforderlich, bei der von einer Ist-Analyse der TiSki-ähnlichen Gegebenheiten auf regionaler und nationaler Ebene auszugehen ist. Konkret sollen Umfragen bei den Skiclubs und ihrem Skilehrpersonal in der italienischsprachigen Schweiz durchgeführt werden, ergänzt durch spezifische Interviews bei anderen Sportverbänden und anderen – auch aussersportlichen – Einheiten, die Freiwillige beschäftigen.» Mit der Erhebung dieser Daten soll eine zuverlässige Momentaufnahme der aktuellen Lage in den Skiclubs erstellt werden, um herauszufinden, ob es sich effektiv um ein durch den Schwund des Skilehrpersonals verursachtes Problem handelt, ob sich dieses Problem auch in anderen Kontexten als dem Skisport stellt und welche Massnahmen andere Verbände ergreifen, um die Anzahl ihrer (Sport-)Lehrpersonen auf einem konstanten Niveau zu halten. Ziel dieser Studie ist es, TiSki strategische und operative Empfehlungen zu liefern, deren Umsetzung dem Mangel an Skilehrerinnen und Skilehrern in den Clubs entgegenwirkt.

Neben dieser (ersten) Zusammenarbeit mit TiSki verzeichnet das Ausbildungsmodell der SUPSI im Bereich Leisure Management bereits eine Reihe von wichtigen Partnerschaften auf verschiedenen Gebieten: Sport, Kultur, Unterhaltung, Tourismus etc. Diese Synergien fliessen in sogenannte «Field Projects» des Bachelor-Studiengangs der SUPSI ein, d. h. in didaktische und praktische Gruppenarbeiten im Rahmen spezifischer Auftragserteilungen seitens lokaler Unternehmen, Verbände und anderer Einheiten.

NICOLÒ MANNA

FOTO: ZVG.

Mit der Swiss-Ski Summer Challenge auch im Sommer Action erleben

Die Sommerserie mit geballtem Spass im Team geht in die nächste Runde.

Der Grundstein für einen erfolgreichen Winter wird im Sommer gelegt. Umso wichtiger ist es, Kondition, Ausdauer und Geschicklichkeit zu trainieren – und das mit Spiel und Spass. Die Swiss-Ski Summer Challenge macht es – unter neuem Namen – möglich und bietet Kindern mit den Jahrgängen 2008 bis 2016 die Möglichkeit, in 3er-Teams spielerisch der Bewegung, der Kameradschaft, dem Sommertraining und vor allem der gemeinsamen Freude zu frönen.

Der Weg ins Finale

Doch auch das Miteinander-Messen soll im Zentrum stehen – und die besten Teams werden belohnt. An jedem der sieben Events qualifizieren sich jeweils die stärksten fünf Trios der Kategorien Seniors (Jahrgänge 2008 bis 2010), Juniors (2011 bis 2013) und Youngsters (2014 bis 2016) sowie ein glückliches Wildcard-Gewinner-Team für das grosse Saisonfinale vom 16. September 2023 in Rotkreuz. Dort werden die besten Teams aus der ganzen Schweiz noch einmal gegeneinander antreten, um unter sich die Sieger-Equipe der Saison zu küren.

RAMONA HIRT

TERMINKALENDER

Sementina	Sonntag, 11. Juni
Schiers	Sonntag, 18. Juni
Herisau	Sonntag, 25. Juni
Meilen	Samstag, 1. Juli
Couvet	Sonntag, 27. August
Sursee	Samstag, 2. September
Thun	Sonntag, 3. September
Finale Rotkreuz	Samstag, 16. September

Anmeldung und Informationen unter summer-challenge.ch

FOTO: ZVG.

Herzlich willkommen in Arosa

Swiss-Ski lädt zur 119. Delegiertenversammlung

Am 24. Juni 2023 trifft sich die Schweizer Schneesport-Familie in Arosa zur 119. Delegiertenversammlung von Swiss-Ski. Der Skiclub Arosa ist bereits intensiv mit den Vorbereitungen beschäftigt und kann dabei auf die tatkräftige Unterstützung von Arosa Tourismus zählen.

Urs Hoffmann, der Präsident des Skiclubs Arosa, freut sich zusammen mit den Clubmitgliedern sehr darauf, die Swiss-Ski-Familie in Arosa willkommen zu heissen, um gemeinsam gleich mehrere freudige Clubereignisse zu feiern. «2023 ist für den Skiclub Arosa ein spezielles Jahr», erklärt Hoffmann. Zum einen feiert der Skiclub heuer sein 120-jähriges Bestehen. Ausserdem wird die clubeigene Hörnlihütte 100 Jahre alt. «Wir haben im Jubiläumsjahr diverse Aktivitäten vorgesehen, unter anderem die Durchführung der Delegiertenversammlung von Swiss-Ski», so Hoffmann. «Und natürlich freut es uns ausserordentlich, dass mit Anuk Brändli nach vielen Jahren wieder einmal eine Athletin unseres Skiclubs einen Schweizer Meistertitel herausfahren konnte – und das nicht nur bei den Juniorinnen, sondern im Slalom auf Elite-Stufe.»

Neben dem statutarischen Teil werden an der DV auch heuer wieder verdiente Mitglieder der Swiss-Ski-Familie für ihr Engagement geehrt, Athletinnen und Athleten für ihre Erfolge ausgezeichnet sowie neue Ehrenmitglieder ernannt. Abgerundet wird der Tag mit dem traditionellen Apéro riche.

Die offizielle Einladung inklusive sämtlicher Unterlagen wurde Ende April verschickt.

PROGRAMM

10.00–12.00 Uhr:
Preisverleihung Swiss Loppet im Waldhotel Arosa

14.00–16.00 Uhr:
Delegiertenversammlung in der Turnhalle Arosa, inkl. Ehrungen und Apéro

Ab 16.00 Uhr:
Barbetrieb und Konzert mit Band VolXRoX, welche bekannt ist durch ihren Hit «Go Odi Go». (www.volxrox.ch)

FOTOS: AROSA TOURISMUS

INTERSPORT
SKI-FESTIVAL
ZERMATT

DER EXKLUSIVE EVENT MIT STARGÄSTEN.

INTERSPORT-SKI-FESTIVAL ZERMATT.
21. BIS 26. NOVEMBER 2023.

INTERSPORT

UNSER PRÄDIKAT
DAS INTERSPORT-Ski-Festival Zermatt hat das Label «Exklusiv» schon seit vielen Jahren. Diesem hohen Anspruch stellen wir uns Jahr für Jahr wieder neu.

FREIE WAHL
Das gibt es nur bei uns: Freie Wahl in der Aufenthaltsdauer (4 bis 5 Tage) und Anzahl Skitage auf dem Gletscher – von zwei bis fünf Tagen auf den Ski.

SECHS HOTELS ZUR AUSWAHL
Auch das ist exklusiv: Du schläfst in einem unserer sechs Partnerhotels und hast die Wahl zwischen Dreisterne- bis Viersterneplus-Hotels. Halbpension, Betreuung durch Teammitglieder und in fünf von sechs Hotels mit grosszügigen Wohlfühloasen mit Wellness und SPA.

GUT BETREUT
Du willst gerne alleine auf die Piste zum Test oder du möchtest gerne mehr wissen über die Carvingtechnik, über weitere kleine Tricks, mit denen Skifahren noch mehr Spass macht: Dann begleitest du einfach eine oder einen unserer VIP-Athletinnen und -Athleten. Mit Garantie: Es lohnt sich!

GUTE FAHRT
Skigenuss gibt es im Skigebiet Trockener Steg, Klein Matterhorn und Cervinia/ITA, sofern es die Schneebedingungen zulassen. Das hoffen wir sehr, denn am 1. Juli 2023 wird die Verbindung zwischen Testa Grigia und Klein Matterhorn mit der Matterhorn-Alpine-Crossing-Bahn eröffnet. Die durchgehende, ganzjährige Verbindung zwischen Zermatt und dem italienischen Ort Cervinia.

UND SO LÄUFT DAS BEI UNS.

ENTSPANNT ANREISEN
Am Anreisetag möchten wir, dass du ruhig und entspannt ankommen kannst. PW-Reisende werden von unserem Partner Taxi Christophe in Täsch erwartet. Hier wird dein Wagen eingeparkt und die Reise geht auf Wunsch bequem weiter mit dem Taxi. Für diese Dienstleistung geniesst du als ISFZ-Gast einen Spezialtarif. In Zermatt wirst du dann vom Hotel-Driver erwartet.

TALK AM KAMINFEUER
Zwei Talks mit interessanten Gästen erwartet dich an zwei Abenden zur Apéro-Time. Die Talkrunden, moderiert von Franco Marvulli, finden von 18 bis 18.45 Uhr statt, sodass du problemlos rechtzeitig zum Dinner in deinem Hotel zurückkehren kannst. Die Gespräche am Kaminfeuer finden in der Lounge im Hotel Alpenhof statt.

RUNDUM WOHLFÜHLEN
Richtig: Du nimmst an einem Skitest teil. Dieser macht auch einen grossen Teil des Tages aus. Wir möchten aber, dass du dich vorher und nachher rundum wohlfühlen kannst.
Zum Beispiel interessiert unsere beiden Medical Partner Crossklinik Basel und Merian Santé Basel wie es dir geht. Sie sorgen bei Bedarf für dein persönliches Wohlergehen und geben auch wertvolle Tipps im Bereich Physio, Ernährung und Training.

INFORMATION
Dies ist uns vor, während und auch nach dem INTERSPORT-Ski-Festival ein grosses Anliegen. Mit der ISFZ-App bist du ganzjährig auf dem Laufenden, ebenso auf unserer Website. Vor Ort gibt es täglich einen gedruckten Newsletter und digitale Information via App. Wir schicken dir regelmässig Push-News, bereits am Morgen früh zur Wetter- und Pistenlage.

EIN KAFFEE GEFÄLLIG ODER EIN CÜPLI?
Unser Team im VIP-Corner im Testcenter auf dem Trockenen Steg sorgt dafür, dass du zwischen den Testfahrten mal eine kurze Pause einlegen kannst. Diese Dienstleistung ist selbstverständlich kostenlos!

PERSÖNLICHE YOGA-LEKTION
Wir bieten nicht nur aufregende Skiabfahrten, Unterhaltung pur, sondern auch mal Ausgelassenheit und Entspannung. Du hast Lust auf eine persönliche Yoga-Lektion (für Anfänger und Fortgeschrittene)? Die gibt es täglich auf Wunsch und Vorreservation gratis und franko frei Haus im Hotelzimmer.

UNSERE STARGÄSTE.

Brigitte Oertli **Daniel Albrecht** **Bruno Kernen** **Urs Räber**

Erika Reymond-Hess **Mike von Grünigen** **Dani Mahrer**

UNSER MODERATOR UND MOTIVATOR!

FRANCO MARVULLI
Der vierfache Weltmeister auf der Radrennbahn ist unser «Quereinsteiger», vor allem aber Moderator oder Motivator. Du kannst ihm überall begegnen: Im Testcenter auf Trockener Steg, in deinem Hotel, vor allem aber am Mittwoch- und Freitagabend an unseren Kurzevents, die wir für dich vorbereitet haben.

Bleiben Sie auf dem Laufenden mit dem ISFZ-App. Jetzt sofort herunterladen.

INFORMATIONEN UND ONLINE-ANMELDUNG UNTER:
SKI-FESTIVAL-ZERMATT.CH

UNSERE HOTELS.

HOTEL ALPENHOF****S

julen.ch/de/hotel-alpenhof.ch

LA COURONNE HOTEL & SPA****

hotel-couronne.ch

EUROPE HOTEL & SPA****

europe-zermatt.ch

HOTEL JÄGERHOF***

jaegerhofzermatt.ch

TRADITION JULEN HOTEL****S

julen.ch

HOTEL POLLUX****

hotelpollux.ch

SERVICE

Meniskusriss

Wie gehts weiter?

FOTOS: STOCKIMAGE B&S, ZVG.

Der Meniskus ist das wichtigste Bauteil des Kniegelenks und ist verantwortlich für das perfekte Funktionieren des Kniegelenks über seine gesamte Lebensdauer.

Das Kniegelenk besitzt einen Innen- und einen Aussenmeniskus. Die Menisken sind halbmondförmige Scheiben aus Faserknorpel, die zum Rand hin höher sind als nach zentral. Dadurch tragen sie neben dem Kapsel-Bandapparat und der muskulären Führung erheblich zur Stabilität des Kniegelenks bei. Durch diese spezielle Form gleichen sie die Inkongruenz zwischen der runden Oberschenkelrolle und dem flachen Schienbeinkopf aus. Die gesunden Menisken stellen eine ideale Druckverteilung im Kniegelenk sicher und schützen dadurch den Gelenkknorpel. Ausserdem wirken sie durch ihre Beschaffenheit und Form als Stossdämpfer bei sportlicher aber auch alltäglicher Belastung, praktisch bei jedem Schritt.
Zum Riss des Meniskus kann es durch ein heftiges Verdrehen des Kniegelenks kommen. Dabei wird der Meniskus zwischen Oberschenkelrolle und Schienbeinkopf eingeklemmt und es kann zum Einreissen oder sogar zum Abreissen kommen. Man spricht dann vom unfallbedingten oder traumatischen Meniskusriss. Es treten meist plötzliche, starke Schmerzen auf, oft begleitet von einer Blockade des Kniegelenks. Meist ist das Auftreten mit vollem Gewicht nicht mehr oder nur mit starken Schmerzen möglich. Man sollte dann möglichst bald einen Sportorthopäden aufsuchen.

So kommt es zum Riss
Im Gegensatz zum unfallbedingten Meniskusriss, kann es auch durch die normale Belastung im Alltag oder im Rahmen der sportlichen Betätigung wie Joggen, Fussball oder Tennis über viele Jahre zu einer gewissen Abnutzung kommen. Das Meniskusgewebe verliert an Elastizität und Verformbarkeit und kann durch ein leichtes Drehen oder eine tiefe Kniebeuge einreissen. Meist sind die Schmerzen und die Schwellung nicht so heftig wie beim unfallbedingten Meniskusriss. Hier sieht man das typische Bild eines ausgefransten Meniskusrandes. Der sogenannte degenerative Meniskusriss reicht meist in horizontalem Verlauf noch weiter bis zur Meniskusbasis. Die Symptome sind üblicherweise stechende Schmerzen am innenseitigen Gelenkspalt bei tiefer Beugung und bei Drehbewegungen. Treppe absteigen ist meist unangenehmer als Treppe aufwärtssteigen. Man kann mit einer solchen Verletzung oft noch schmerzfrei Skifahren und Velofahren, hingegen ist Tennisspielen oder Joggen meist nicht mehr möglich. Man sollte bei Symptomen dieser Art am Knie, welche länger als zehn Tage andauern, möglichst den Hausarzt oder einen spezialisierten Facharzt aufsuchen.

Meist ist eine Operation nötig
In den meisten Fällen sollte der Meniskusriss, egal, ob unfallbedingt oder degenerativ operativ behandelt werden. Dies geschieht arthroskopisch, d. h. minimalinvasiv. Je nach Art und Lokalisation kann man den Riss nähen oder man muss das zerrissene Meniskusgewebe möglichst sparsam entfernen. Dann spricht man von einer Meniskusteilentfernung. Grundsätzlich gilt es, wenn immer möglich, den Erhalt dieser wichtigen Struktur durch eine Meniskusnaht anzustreben.
Die Naht des Meniskus ist möglich, wenn sich der Meniskusriss im gut durchbluteten Randbereich befindet und es sich um eine günstige Rissform handelt. Das heisst, das Meniskusgewebe darf nicht ausgefranst oder horizontal eingerissen sein. Längsrisse dagegen lassen sich meist gut nähen. Die Meniskusnaht wird ebenso arthroskopisch, meist mit speziellen Naht-Ankersystemen durchgeführt. Dieses Nahtmaterial löst sich über die Dauer von drei bis vier Monaten zu ca. 50% auf. Es bedarf keines weiteren Eingriffs mehr, um die Fäden wieder zu entfernen.

Langsame Heilung des Gewebes
Meniskusgewebe heilt sehr langsam, darum muss das Kniegelenk nach Meniskusnaht sehr restriktiv nachbehandelt werden. Es sollte eine sechswöchige Teilbelastung des operierten Beins mit nur 15 kg eingehalten werden. Das Knie darf während der ersten sechs Wochen nur eingeschränkt gebeugt werden. Die tiefe Hocke muss für drei Monate vermieden werden. Rotationssportarten wie Fussball oder Tennis können frühestens nach vier bis sechs Monaten wieder aufgenommen werden.
Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Naht am Meniskus ist ein stabiles Kniegelenk. Darum müssen begleitende Bandverletzung, wie z. B. eine vordere Kreuzbandruptur mit versorgt werden. Bei guter Indikationsstellung und Einhaltung des Nachbehandlungsschemas hat die Meniskusnaht eine sehr gute Heilungsrate.
Bei dem eher seltenen Fall eines vollständigen Risses der Meniskuswurzel, muss diese über einen speziellen angelegten Bohrkanal wieder an ihrer ursprünglichen Verankerung fixiert werden. Dazu muss neben den beiden Hautstichen für die Arthroskopie noch ein dritter Schnitt im oberen Drittel des Schienbeins angelegt werden. Die Nachbehandlung erfolgt entsprechend den Vorgaben nach Meniskusnaht.

Dr. Björn Zappe
Facharzt für Orthopädische Chirurgie und Traumatologie des Bewegungsapparates
Direktor crossklinik, Basel und Dornach

Anzeige

Passt!
Voranmeldung erwünscht!

Schluss mit Schmerzen im Wanderschuh!
Mit individuellem Fussbett und angepasster Schuhform wird Ihr Wander- und Outdoorschuh zum Mass-Schuh.
Sport Schuh Fitting GmbH · Ennetbürgerstrasse 4 · Tel. 041 620 67 76 · 6374 Buochs

SPORT SCHUH FITTING
ORTHOPÄDIE- UND SPORTSCHUHTECHNIK
www.sportschuhfitting.ch
wvisions.ch

DER SKIBAUER

Zum Autor:
Roland Thomke arbeitete Anfang der neunziger Jahre bei Fritschi Swissbindings in Frutigen; 1994 bis 2001 war er bei Atomic in Altenmarkt tätig und erlernte in Österreich berufsbegleitend den Beruf des Skibautechnikers. Thomke arbeitete unter anderem auch für Nordica und zuletzt in der Entwicklung der Firma Stryker in der Medizinaltechnik. 2014 wagte er den Schritt in die Selbstständigkeit und gehört heute zu den Schweizer Skibauern. Seine Firma InnoThom Gmbh im solothurnischen Bellach baut Ski mit dem Namen Fjell.

Setup

Oft hat man es diesen Winter gehört oder gelesen: Das Setup beim Ski – insbesondere bei Markenwechsel von Athleten oder Athletinnen ist es ein grosses Thema.
Hierbei gilt es folgendes zu berücksichtigen: Meistens wechselt der Athlet oder die Athletin bei einem Markenwechsel nicht nur den Ski, sondern auch Bindung, Bindungsplatte und den Schuh – somit ein ganzes Paket von Einflussfaktoren. Dies, weil die Ausrüster einen Mix verschiedener Marken in der Regel nicht erlauben. Wenn ein Komplettanbieter alle Teile der Ausrüstung im Sortiment hat, will er natürlich auch, dass all diese verwendet und entsprechend präsentiert werden. Auch Fremdverwendung einzelner Komponenten wird nicht oft toleriert – ausser es besteht bereits eine langjährige Zusammenarbeit.
Katharina Liensberger wurde vor zwei Jahren nach einem Materialwechsel durch den vorherigen Ausrüster und den Skipool zeitweise gesperrt, da ihr neuer Skiausrüster damals noch nicht über einen Skischuh verfügte und sie den bisherigen weiter benutzen wollte. Sie ging danach zum alten Ausrüster zurück. Anders war es bei Marcel Hirscher, der sich bei der Verwendung einer anderen Bindung und Bindungsplatte bei seinem damaligen Ausrüster durchsetzen konnte – eine grosse Ausnahme! Das hatte letztmals Hermann Meier geschafft.
Da die Ausrüster in der Regel den Servicemann stellen (es gibt in diesem Business fast keine Frauen, …) und dieser in der Regel beim Ausrüster bleibt, wird bei einem Markenwechsel sehr oft ein harmonierendes Team auseinandergerissen.
Im Weiteren können bei einem Markenwechsel viele spezifische Daten nicht mitgenommen werden, sondern verbleiben als Firmen-Know-how beim bisherigen Ausrüster. Somit ist es nicht verwunderlich, dass sich viele Athleten oder Athletinnen oft mit einem Wechsel in eine Krise manövrieren.
Mit dem Materialwechsel erhält der Athlet oder die Athletin somit ein neues Service Team, mit dem zuerst wieder ein Vertrauensverhältnis aufgebaut werden muss. Beide müssen sich bestens verstehen, damit die individuellen Abstimmungen zielgerichtet vorgenommen werden können.
Es gibt aber auch Fälle, in denen der Athlet oder die Athletin von einem freiwerdenden Service-Team profitieren kann. Aktuelles Beispiel dazu ist das Service- und Technikerteam, von dem Ramon Zenhäusern diesen Winter durch den Markenwechsel von Henrik Kristoffersen profitierte und sich im Verlauf der Saison extrem steigern konnte.
Nur selten stellen Ausrüster den neuen Athleten oder Athletinnen auch gleich so viele Kapazitäten und finanzielle Mittel zu Verfügung, um ein vollständig neues Setup innerhalb einer Saison aufzubauen. Oft ergeben sich aber auch bei der Einführung neuer Produkte Probleme oder Chancen. So gab es bei der Einführung neuer Schuh- oder Bindungsmodelle schon oft sprunghafte Leistungssteigerungen oder aber auch Rückschritte, weil es mit den Anpassungen an den Rest der Ausrüstung passte oder eben gar nicht. So gibt es in USA Team-Fahrerinnen, welche aktuell immer noch mit den Skibindungen Baujahr 2015 ihres Ausrüsters unterwegs sind, obwohl es schon längst neuere Modelle gibt, sie mit diesen aber nicht zurechtkommen.
Von Vorteil ist es sicherlich, wenn Athleten oder Athletinnen in ihrem Team Personen aus dem familiären Umfeld haben und diese Vertrauenspersonen bei einem Markenwechsel mitnehmen können. In der Regel verfügen solche Personen über viel spezifisches Know-how oder weitere Informationen, um nach einem Materialwechsel schneller wieder das optimale Setup zu finden.
Zusammenfassend kann man sagen, dass das Puzzle zwischen den einzelnen Komponenten eine sehr filigrane und störungsanfällige Gratwanderung ist. Da die Leistungsdichte an der Weltspitze aktuell enorm eng ist, wirken sich kleine Probleme oder Fehler oft sehr stark aus. Ein krasses Beispiel dazu, was die Material-Abstimmung bewirken kann, war im vergangenen Winter der zweite Herren-Riesenslalom in Kranjska Gora mit den extrem grossen Zeitabständen zwischen den sonst so eng beieinanderliegenden Top-Fahrern.

ROLAND THOMKE

FOTO: ZVG.

Achtmal aufgeschnappt

1
Eigenthaler Skigeschichten

Der Luzerner Fredy Vogel, ehemaliger Chef Nordische Kombination von Swiss-Ski, zeichnet in einem 68-seitigen Bild- und Textband die über 120 Jahre alte Skisportgeschichte des Hochtals Eigenthal am Fusse des Pilatus auf.
Wie Engelberg und Andermatt bauten auch die Luzerner um 1920 eine 60-Meter-Schanze, auf welcher unter anderem der damalige SSV (Swiss-Ski) ein Selektionsspringen für die Teilnahme an den Olympischen Winterspielen 1928 in St. Moritz durchführte. Im Buch werden der Glanz und das Elend der «Grossen Pilatus-Sprungschanze» beschrieben.
In den Jahren 1929 und 1931 kämpften die besten Schweizer Dauerläufer um den 50-Kilometer-Meistertitel. Im Vergleich zu den Austragungen von 1943 und 1966, die ebenfalls im Eigenthal ausgetragen wurden, erhielten diese von der Presse jedoch schlechte Noten. Die Teilnehmerzahl war mies und die Abstände riesengross. Im Buch kommen auch Nadine Fähndrich, Ami Baserga und Sebastian Stalder vor, die in ihren Jugendjahren im Eigenthal der Konkurrenz zeigten, wo es lang geht. Fredy Vogel hat nach vielen Nachforschungen im

Staatsarchiv und in Bibliotheken Unterlagen gesammelt und die Erkenntnisse daraus in einem Buch festgehalten.
Das Buch «Eigenthaler Skigeschichten» kann ganz unkompliziert bei Fredy Vogel bezogen werden. Kostenpunkt: 20 Franken. E-Mail: fredy_vogel@bluewin.ch

2
Ein Ausnahmewinter

In der Ausgabe Oktober 2022 haben wir mit Fabian Wolfsperger vom Davoser WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung ein ausführliches Interview über den Klimawandel und die Entwicklung in den Skigebieten gebracht. In der Hotelrevue vom 23. März 2023 wird Fabian Wolfsperger zum Winter 2022/23 befragt und zitiert. Dieser Winter habe eine Ausnahme dargestellt, führte er aus. Nicht nur wegen der hohen Temperaturen seien alle Negativrekorde in punkto Schnee gebrochen worden, sondern auch wegen der überdurchschnittlichen Trockenheit. Diese lassen sich im Winter nicht mit dem Klimawandel erklären, hier habe der «Zufallscharakter von Wetterlagen» eine zentrale Rolle gespielt. Das heisse, der nächste Winter könne schon wieder mehr Schnee bringen. «Aber», so Wolfsperger, «schauen wir uns die mittleren Höhenlagen bis 1500 Meter an, wo die meisten Langlaufgebiete liegen. Heute schon sind dort die Schneehöhen reduziert im Vergleich zur Situation vor 30 Jahren. In den kommenden 30 Jahren werden sie noch einmal um rund 50 Prozent abnehmen.»

3
Didier Défago neuer CEO der alpinen Ski-WM 2027

Der Olympiasieger Didier Défago ist per 1. Mai 2023 als CEO der alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2027 in Crans-Montana tätig. Damit übernimmt eine in der Ski-Welt überaus bekannte und bestens vernetzte Persönlichkeit die operative Leitung dieses Schneesport-Grossanlasses. Aufgrund seiner Herkunft und nicht zuletzt als Präsident der Walliser Bergbahnen (seit September 2020) ist Défago mit den Gegebenheiten vor Ort bestens vertraut. Der 45-Jährige aus Morgins VS ist gelernter Hochbauzeichner und war von 1996 bis 2015 als Skirennfahrer im Weltcup engagiert. An den Olympischen Winterspielen 2010 in Vancouver gewann er die Goldmedaille in der Abfahrt. Ein Jahr zuvor entschied Défago sowohl den Abfahrts-Klassiker in Wengen als auch jenen in Kitzbühel für sich.
Im Januar 2017 gründete er seine eigene Firma D&D Alpin Sàrl. Während acht Saisons war Défago für die Firma Rossignol im Entwicklungsbereich tätig und betreute die jeweiligen Athletinnen und Athleten im Europacup. Zuletzt war er zudem im Auftrag der FIS für den Bau der neuen Weltcup-Strecke «Gran Becca» am Fusse des Matterhorns (Matterhorn Cervino Speed Opening) und – zusammen mit Bernhard Russi – für den Bau der Abfahrtsstrecke an den Olympischen Spielen 2022 in Peking verantwortlich.
«Die Vergabe der alpinen Ski-Weltmeisterschaften 2027 ins Wallis bietet wunderbare Möglichkeiten für Crans-Montana, für alle begeisterten Ski-Fans in der Romandie und in der ganzen Schweiz», so Défago. «Das grosse Know-how in der Region des Hochplateaus, was die Organisation von Grossevents anbelangt, und dazu meine Erfahrung im Sport sollen genutzt werden, um die Weltmeisterschaften 2027 zu einem grossartigen Ski-Fest werden zu lassen.»

FOTO: KEYSTONE-SDA

Didier Défago ist neuer CEO der Alpin-WM 2027.

4
Schweiz ist aktiv im Sport

84 Prozent der Schweizer Bevölkerung sind regelmässig aktiv. Im DACH-Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz) sind es 50 Prozent. 199 Millionen Stunden verbrachten die Schweizerinnen und Schweizer 2020 beim Wandern. Rund zwei Milliarden Franken beträgt die sporttouristische Wertschöpfung in der Schweiz. 25 Prozent der Schweizer Bevölkerung verbrachte 2019 ihre Sportferien in der Schweiz. 580 Franken wendet die Schweizer Bevölkerung durchschnittlich pro Kopf für Sportferien im In- und Ausland auf.

STIFTUNG MISSION BIATHLON

5
Sei dabei im «Team WM»

Sei hautnah dabei, wenn es heisst: Herzlich willkommen zu den BMW IBU Weltmeisterschaften Biathlon 2025 Lenzerheide. Gemeinsam mit dir wollen wir die Schweizer Biathletinnen und Biathleten zu Höchstleistungen bringen. Werde jetzt WM-Gönnerin respektive -Gönner und unterstütze unsere Mission Biathlon.

Und so gehts:
Bezahle 3 × CHF 500.– oder einmalig CHF 1500.– bis zum 30. September 2024 und du erhältst zwei Tribünen-Tickets für den Staffel-Wettkampf geschenkt – Nervenkitzel garantiert! Anmeldung unter:
info@stiftungmissionbiathlon.ch

Konto:
Stiftung Mission Biathlon
Voia da Bual 1
7083 Lantsch/Lenz
IBAN: CH68 0023 0230 9000 0001 C
UBS Switzerland AG,
8098 Zürich

Mehr über die Stiftung Mission Biathlon erfahren:
stiftungmissionbiathlon.ch

Achtmal aufgeschnappt

FOTO: SWISS-SKI

Die Alpinen sorgten an den verschiedenen Junioren-Weltmeisterschaften für die Hälfte der insgesamt 16 Schweizer Medaillen.

6

16 Medaillen für Swiss-Ski an den Junioren-Weltmeisterschaften

Die Nachwuchs-Athletinnen und -Athleten von Swiss-Ski präsentierten sich an den verschiedenen Junioren-Weltmeisterschaften auf ihrer Medaillenjagd als überaus erfolgreich.
Im vergangenen Winter resultierten 16 Top-3-Klassierungen in fünf verschiedenen Sportarten. Allein viermal Edelmetall umhängen lassen durfte sich die Appenzellerin Stefanie Grob an den Junioren-Titelkämpfen der Alpinen in St. Anton am Arlberg. Die 19-Jährige gewann Gold in der Abfahrt und in der alpinen Team-Kombination (zusammen mit Janine Mächler) sowie Silber im Super-G und im Riesenslalom.
Weitere Goldmedaillen an den diesjährigen Junioren-Titelkämpfen gingen auf das Konto von Livio Hiltbrand, der sich im Super-G vor seinem Teamkollegen Lenz Hächler durchsetzen konnte und zudem Bronze in der Abfahrt gewann, sowie an Robin Tissières und Margaux Dumont im Skicross (Mixed Team). Die beiden hatten am Tag vor ihrem siegreichen Wettkampf in den Einzel-Rennen jeweils bereits Bronze herausgefahren. Ebenfalls Gold errang die Snowboarderin Xenia von Siebenthal, die im bulgarischen Bansko im Parallel-Slalom (PSL) die Oberhand behielt. Über Silber jubeln durften derweil Janine Mächler (Ski alpin, Slalom), Alessia Laager (Biathlon, Einzel) und das Duo Nicola Meisser/Flurina Baetschi (Snowboard, Mixed PSL). Im Langlauf gab es an den Nachwuchs-Weltmeisterschaften in Whistler zweimal eine Bronzemedaille zu feiern: Einerseits dank Marina Kälin (10 km Skating), andererseits durch die U23-Mixed-Staffel mit Nadja Kälin, Anja Weber, Nicola Wigger und Antonin Savary. Die Junioren-Weltmeisterschaften 2023 im Freeski und Freestyle-Snowboard finden Ende August/Anfang September in Cardrona in Neuseeland statt.

7

Acht Schweizer Schneesport-Medaillen am EYOF

Die Schweizer Nachwuchsathletinnen und -athleten zeigten am European Youth Olympic Festival (EYOF) 2023 in der italienischen Region Friaul-Julisch Venetien zahlreiche Top-Leistungen. Obwohl der Gewinn von Medaillen an Jugendmissionen für Swiss Olympic nicht im Vordergrund steht, freute sich das Swiss Olympic Youth Team gleichwohl über zwölfmal Edelmetall, wobei acht Medaillen von folgenden jungen Schneesportlerinnen und Schneesportlern errungen wurden:

- Sina Arnet (Silber | Skispringen, Einzel)
- Estelle Darbellay (Bronze | Langlauf, 5 Skating)
- Laura Huber (Gold | Ski alpin, Super-G)
- Soha Janett (Bronze | Snowboard, Slopestyle)
- Fadri Rhyner (2 × Gold | Freeski, Big Air und Slopestyle)
- Yuna Scheidegger (Silber | Snowboard, Slopestyle)
- Chiara von Moos (Gold | Skicross, Einzel)

8

Ladie's Ski Club ist 100 Jahre alt

Der Ladies' Ski Club ist der älteste alpine Frauenskiclub der Welt. Er wurde am 23. Januar 1923 im Hotel Palace in Mürren von den damals führenden Skirennläuferinnen gegründet – angeführt von Mabel Lunn, ermutigt von ihrem Mann Arnold Lunn, dem Pionier des alpinen Skilaufs.
Dieses denkwürdige Ereignis wurde in Mürren zelebriert: Mit einem Slalomrennen in Kostümen der 20er-Jahre, einem Empfang in der Rezeption des Hotel Palace, wo damals im Zimmer Nr. 4 der Club gegründet wurde. Und abgerundet wurden die Feierlichkeiten mit einem Galadinner im Hotel Eiger. Dieses Ereignis war Anlass genug für die BBC nach Mürren zu kommen und zu bester Sendezeit über den Event zu berichten. Zum Jubiläum angereist ist auch eine Delegation ehemaliger Skirennläuferinnen aus Norwegen.
1922, ein Jahr vor der Gründung des Ladies' Ski Club, wurde in Mürren der erste Slalom der Geschichte von Sir Arnold Lunn ausgesteckt – und damit der Weg für den alpinen Skirennsport geebnet.

IMPRESSUM

Snowactive
Mai 2023, 57. Jahrgang; erscheint 4-mal jährlich
ISSN 1661-7185

Herausgeber und Verlag
Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd,
Telefon 062 858 28 20, Fax 062 858 28 29
in Kooperation mit Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12
Redaktion Snowactive
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen, Telefon 058 200 48 28
Verlagsleitung
Wolfgang Burkhardt
Redaktionsausschuss
Joseph Weibel (Leitung; j.weibel@snowactive.ch),
Röbi Brandl, Wolfgang Burkhardt,
Christian Stahl (Leitung; christian.stahl@swiss-ski.ch),
Roman Eberle (roman.eberle@swiss-ski.ch),
Annalisa Gerber (Sponsoring; annalisa.gerber@swiss-ski.ch)

Fotoredaktion
Erik Vogelsang
Inserate
Prosell AG, Schönenwerd,
Rebekka Theiler (r.theiler@prosell.ch),
Wolfgang Burkhardt (w.burkhardt@prosell.ch)
Übersetzungen
Syntax Übersetzungen AG, Thalwil
Konzept, Design und Produktionsverantwortung
Brandl & Schärer AG, Olten, Röbi Brandl, Kurt Schärer
Aboservice
Prosell AG, Schönenwerd, info@prosell.ch, Telefon 062 858 28 28
Jahresabonnement
CHF 49.– für ein Jahr, CHF 89.– für zwei Jahre (inkl. MwSt.)
Copyright
Strike Media Schweiz AG, Gösgerstrasse 15, 5012 Schönenwerd
Nachdruck
Nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet
www.snowactive.ch, feedback@snowactive.ch, info@snowactive.ch

Adressänderungen
Alte und neue Adresse an Swiss-Ski, Postfach, 3074 Muri,
Telefon 031 950 61 11, Fax 031 950 61 12

9 771661 718009 04

Das Team von Strike Media Schweiz wird ausgerüstet von:
Schöffel

Noch nicht Mitglied? swiss-ski.ch/mitglied-werden
swissski
LIMITED EDITION
Sichere dir jetzt dein Nr. 1 Cap
Infos & Bestellung:
shop.swiss-ski.ch
Mitgliederpreis CHF 39.–
Nicht-Mitglieder CHF 45.–

Rätsel

Sunrise und Snowactive verlosen einen **Gutschein** im Wert von CHF 250.–.

Gutschein gültig bis 31.8.2024. Einmalig einlösbar in allen Sunrise Shops. Restwert verfällt beim Einkauf unter CHF 250.–. Auszahlung in bar ist ausgeschlossen.

www.sunrise.ch/de/home

Teilnahme online unter:
https://snowactive.ch/raetsel

Einsendeschluss der 5. Juni 2023

Schwer

			8		2			
	8	5				1	4	
	7						9	
9				2				4
			3		6			
7				9				3
	9						8	
	5	6				7	1	
			1		4			

Mittel

			6	8	1			
		8				9		
	7		9		2		8	
2		6	4		3	5		8
1								7
5		7	8		9	6		4
	6		1		8		3	
		1				2		
			2	5	7			

Leicht

9			8		6			4
		5	2	7	3	1		
	3		1		4		8	
4	7	8				2	9	5
	9						4	
5	6	2				8	3	1
	5		3		7		1	
		1	9	6	8	4		
3			4		5			2

ALLGEMEINE TEILNAHMEBEDINGUNGEN AN WETTBEWERBEN

Zur Teilnahme an den Verlosungen im Magazin «Snowactive» ist jede in der Schweiz und Liechtenstein wohnhafte Person berechtigt, unter Ausschluss der Mitarbeitenden von «Snowactive», Swiss-Ski sowie Prosell AG, deren Partnerfirmen und der beauftragten Agenturen. Die Teilnahmefrist wird für jeden Wettbewerb separat definiert.

Sofortgewinner werden mit Hilfe eines Zufallsalgorithmus ausgelost und umgehend benachrichtigt. Die Ziehung des Hauptpreises erfolgt nach Ablauf der Teilnahmefrist. Nur korrekte und vollständige Angaben von Zustellungsdaten (Name, Adresse, Ort) berechtigen zur Preiszustellung. Die Preise werden den Gewinnern per Post an die angegebene Adresse zugestellt.

Teilnahmemöglichkeiten: Online.

Es ist weder eine Barauszahlung noch ein Umtausch der gewonnenen Preise möglich. Die Teilnehmer willigen ein, dass die übermittelten Daten durch «Snowactive» und deren Partner für Marketingaktivitäten weiterverwendet werden können.

Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Schöffel
Ich bin raus.

CLOSING THE LOOOP.

DAS SCHÖFFEL CIRCULARITY SYSTEM.

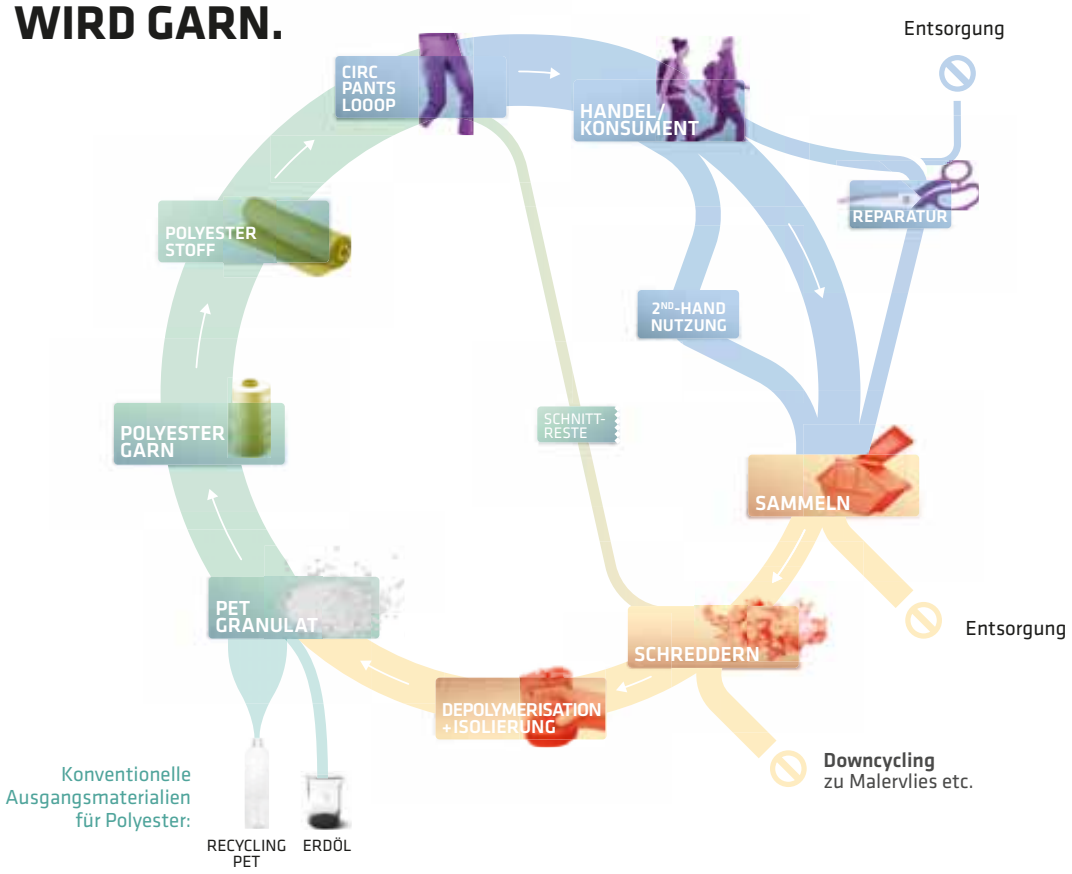
Der beste Weg, um Rohstoffe zu sparen und die Umwelt zu schonen, ist ein vollständiger Ressourcenkreislauf. Mit der Schöffel Circularity überdenken wir unseren gesamten Designprozess und schaffen so eine Welt, in der alte Bekleidung restlos wiederverwertet und in brandneue Produkte zurückverwandelt werden kann – immer und immer wieder.

schoeffel.com/circularity

CIRCULARITY

Damen und Herren
CIRC PANTS LOOOP

AUS GARN WIRD GARN
WIRD GARN.



ISPO Award 2022

Winner

POLYESTER RÜCKGEWONNEN

SCHNITTRESTE RECYCELT

ERDÖL GESPART

NUR FÜR SWISS-SKI-MITGLIEDER

49.50

Up
Internet & TV:
1 Gbit/s
Highspeed

Preis für
10 Jahre

Alle Mitgliederangebote
und Details auf
sunrise.ch/swiss-ski

Angebot gültig bei Bestellung von Up Internet L in Kombination mit Up TV L: CHF 49.50/Mt. während 10 Jahren. Mindestvertragsdauer: 12 Monate. Siehe besondere Vertragsbedingungen auf sunrise.ch/swiss-ski

Offizieller Hauptpartner von swissski

Sunrise